

**ENGAGEMENT  
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



**SERVICESTELLE**

**KOMMUNEN IN DER EINEN WELT**

# DIALOG GLOBAL



## Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene

Ein Praxisleitfaden

Im Auftrag des

**BMZ**



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

**Nr. 22**

# Impressum

---

## **Herausgeberin:**

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH  
Service für Entwicklungsinitiativen  
Tulpenfeld 7  
53113 Bonn  
Telefon +49 228 20 717-0  
Telefax +49 228 20 717-150  
info@engagement-global.de  
www.engagement-global.de

Abteilung Servicestelle Kommunen in der Einen Welt  
Tulpenfeld 7  
53113 Bonn  
Telefon +49 228 20 717-0  
Telefax +49 228 20 717-389  
info@service-eine-welt.de  
www.service-eine-welt.de  
Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle, Heft 22  
Projektleitung: Dr. Stefan Wilhelmy

Texte: Petra Schmettow – forum für internationale entwicklung + planung (Esslingen),  
Hans Wiertert-Wehkamp – Institut für soziale Innovation (Solingen),  
Dr. Stefan Wilhelmy – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt  
Redaktion: Dr. Stefan Wilhelmy

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert Design, Königswinter  
Titelgrafik: Dreimalig Werbeagentur, Köln  
Druck: Schloemer & Partner GmbH, www.grün-gedruckt.de  
100% Recyclingpapier, CyclusPrint  
Druck mit mineralölfreien Farben, CO<sub>2</sub>-kompensiert

Leicht veränderter Nachdruck der 1. Auflage vom November 2011  
Bonn, Mai 2014.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Dialog Global“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

---

Dialog Global

---

Heft 22

# Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene

Ein Praxisleitfaden



# Inhalt

<b>I. Vorwort</b>	5
<b>II. Aufbau und Ziele des Modellprojekts</b>	6
II.1 Fachtagung in Neumünster	6
II.2 Workshop in Bonn	6
II.3 Projektziele	7
<b>III. Aktivitäten in den Modellkommunen</b>	8
III.1 Bundesstadt Bonn	8
III.2 Kreis Düren	11
III.3 Landeshauptstadt Kiel	15
III.4 Leipzig	19
III.5 Landeshauptstadt München	21
III.6 Bundesweite Beratungsseminare	23
III.7 Bundesweiter Auswertungs- und Vernetzungsworkshop	23
<b>IV. Ergebnisse des Modellprojektes</b>	25
IV.1 Kommunalpolitische Rahmenbedingungen klären	25
IV.2 Prozessverantwortung klären	25
IV.3 Gemeinsame Ziele definieren	25
IV.4 Kompetenzen wahrnehmen, einbringen, erweitern	26
IV.5 Umsetzung einplanen	27
IV.6 Einstieg wagen!	27
IV.7 Ziele erreicht?	27
<b>V. Perspektiven einer Zusammenarbeit von Migrantenselbstorganisationen und Eine-Welt-Akteuren auf kommunaler Ebene</b>	28
V.1 Welche Gründe gibt es für Dialog und Vernetzung?	28
V.2 Wie kann ein Dialogprozess initiiert werden?	29
V.2.1 Initiative kommt aus der Politik	29
V.2.2 Initiative kommt aus der Verwaltung	30
V.2.3 Initiative kommt aus der Bürgergesellschaft	30
V.3 Welche Rahmenbedingungen sind zu beachten?	30
V.3.1 Unterschiedlicher Vernetzungsgrad	30
V.3.2 Dynamik zwischen den einzelnen Gruppen	30
V.3.3 Bestandsaufnahme	31
V.3.4 Individuellen Ausrichtungen von Vereinen und Gruppen	31
V.3.5 Abgleich von Erwartungen und Realitäten	32
V.3.6 Definition des Teilnehmerkreises	32
V.3.7 Umgang mit dem Thema „Ehrenamt“	32
<b>VI. Organisation eines Dialogprozesses</b>	33
VI.1 Steuerungsebene	33
VI.2 Prozessebene	33
VI.2.1 Planungsworkshop	33
VI.2.2 Kenntnis des Akteursnetzwerkes	34
VI.2.3 Workshops und Konferenzen	35
VI.2.4 Arbeitsgruppentreffen	35
VI.3 Inhaltsebene	35

---

VI.4	Finanzieller Rahmen	36
<b>VII.</b>	<b>Langfristige Gestaltung eines Dialogprozesses und eines Akteursnetzwerkes</b>	<b>37</b>
VII.1	Kommunikations- und Steuerungsstruktur	37
VII.2	Unterstützende Impulse	37
VII.3	Wege zur Verstetigung	38
<b>VIII.</b>	<b>Anhang</b>	<b>40</b>
VIII.1	Abkürzungsverzeichnis	40
VIII.2	Literatur	40
VIII.3	Kontaktadressen	43
VIII.4	Raster Bestandsanalyse	45
VIII.5	Projektflyer	49
VIII.6	Beispiel eines lokalen Vernetzungsprozesses	50
VIII.7	Förderquellen und Förderratgeber	58
VIII.7.1	Finanzierungsratgeber der Servicestelle	58
VIII.7.2	Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung und Aktionsgruppenprogramm	59
VIII.7.3	Weitere Programme entwicklungspolitischer Bildung	61

# I. Vorwort

## Liebe Leserinnen und Leser,

mit einem Paradigmenwechsel in der Integrationsdebatte weg vom „Defizitblick“ hin zu den Potenzialen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist auch das Thema „Migration und kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ in den Fokus der fachlichen Diskussion gelangt.

Auf der Grundlage eines Gutachtens zum aktuellen Stand und zu den Potenzialen des Zusammenwirkens (Material Nr. 31 der Servicestelle) wurde in den Jahren 2008 und 2009 die Praxisphase des Modellprojekts „Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene“ durchgeführt. Beteiligt waren die Landeshauptstädte München und Kiel sowie die Bundesstadt Bonn, die Stadt Leipzig und der Landkreis Düren. Das Projekt der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt wurde gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Das forum für internationale entwicklung + planung (Esslingen) und das Institut für soziale Innovation (Solingen) wurden von uns mit der Begleitung der fünf Modellkommunen beauftragt.

Kernergebnis ist, dass die Zusammenführung der Akteure aus beiden Handlungsfeldern sinnvoll und fruchtbar ist, weil sich gezeigt hat, dass sich viele gemeinsame Anknüpfungspunkte ergeben, globale Themen auf die kommunale Agenda kommen, die ehrenamtlichen Akteure sich durch die Beteiligung von Verwaltung und Politik anerkannt und gewürdigt fühlen, sich aber auch wichtige Impulse in Richtung einer Weiterentwicklung des Vereins- und Projektmanagements ergeben werden. Damit können letztendlich eine qualitative Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements und eine stärkere Verankerung des Themas Migration und kommunale Entwicklungspolitik in die Stadtgesellschaft erzielt werden.


Gleichzeitig konnte festgestellt werden, dass sowohl auf der Ebene der kommunalen Verwaltungen als auch bei den Akteuren aus Eine-Welt-Initiativen, Migrantenselbstorganisationen, Städte- und Schulpartnerschaften oder sonstigen Gruppierungen ein langfristig angelegter Prozess des Aufeinander-zu-gehens, der Vertrauensbildung, der Suche nach gemeinsamen Anknüpfungspunkten notwendig ist, um nachhaltige Fortschritte zu erzielen.

In dem vorliegenden Praxisleitfaden werden daher zunächst die Aktivitäten in den Modellkommunen beschrieben und die zentralen Erkenntnisse aus der Prozessphase im Sinne eines Abschlussberichts dargestellt (Kapitel 2-4). Verlauf und Erkenntnisse aus der Prozessphase machen Hemmnisse und Potenziale auch für andere Kommunen anschaulich.

Selbstverständlich spielen bei den Prozessen des Zusammenwirkens die Integrationsdebatten, die eigenen Migrationserfahrungen und die soziale Position der beteiligten Akteure in der Aufnahmegesellschaft eine wichtige Rolle, die es zu berücksichtigen gilt.

Im zweiten Teil der Publikation (Kapitel 5-7) wird in einem Leitfaden interessierten kommunalen Akteuren aufgezeigt, wie sie einen Prozess des Zusammenwirkens von Migration und kommunaler Entwicklungszusammenarbeit erfolgreich initiieren und durchführen können.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für das große Engagement der beteiligten kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteure bedanken. Ohne Sie wäre der vorliegende Praxisleitfaden nicht zustande gekommen. Denn Sie haben durch ihre Expertise und ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit dazu beigetragen, dass ein so wichtiger Prozess angestoßen und ausgestaltet werden konnte.



Anita Reddy

Leiterin der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

## II. Aufbau und Ziele des Modellprojekts

Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderte Pilotprojekt der Servicestelle „Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene“ startete am 1.4.2007. Zu einer ersten Abstimmung wurde am 13.06.2007 ein internes Fachgespräch geführt, um sich auf konkrete Zielsetzungen, Kriterien zur Auswahl der Modellkommunen und in das Projekt einzubeziehende Akteure zu einigen. Den Auftakt des Projekts bildeten ein mit dem Land Schleswig-Holstein durchgeführtes Seminar in Neumünster am 28.08.2007 und ein bundesweiter Workshop am 22.11.2007 in Bonn, zu denen jeweils Kommunalvertreter, Diasporagruppen und Akteure der Entwicklungszusammenarbeit geladen waren.

### II.1 Fachtagung in Neumünster

Die erste offizielle Veranstaltung im Rahmen des dreijährigen Pilotprojekts fand am 28.08.2007 in Neumünster statt. Zu der Fachtagung „Diaspora – Potenziale von Migrantinnen und Migranten in deutschen Kommunen für die Entwicklung ihrer Herkunftsländer“ trafen sich etwa 50 kommunale Akteure, um sich mit dem Potenzial von Diasporagemeinschaften für die Aktivitäten kommunaler Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) auseinanderzusetzen.

In erster Linie bot die Tagung den entwicklungspolitischen Akteuren der schleswig-holsteinischen Kommunen die Möglichkeit sich untereinander kennenzulernen und auszutauschen, um eine für Folgeaktivitäten fruchtbare Grundlage zu schaffen. Darüber hinaus wurde ein neuer Handlungsansatz in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit debattiert und vorbereitet. Denn erstmalig wurde, in einem landesweiten und sektorübergreifenden Kontext, der Entschluss gefasst, die kommunale Nord-Süd-Arbeit zu stärken und zugleich die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund weiter zu fördern. Dieser Ansatz geht von einem Perspektivwechsel aus, der die Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund stärker in den Vordergrund rückt und zwar sowohl für die Entwicklungszusammenarbeit als auch für die entwicklungspolitische Bildung der Menschen in deutschen Kommunen. Weitere Themenschwerpunkte der Tagung waren u.a. der Beitrag der Migrant/-innen zur Armutsbekämpfung durch Rücküberweisungen, der Know-how-Transfer, den sie leisten, sowie deren interkulturelle Kompetenzen.

Ein zentrales Ergebnis der Veranstaltung bestand in dem großen Interesse der schleswig-holsteinischen Teilnehmer/-innen an der Vernetzung von Diaspora und kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Gleichzeitig wurde im Laufe der Veranstaltung deutlich, dass es hinsichtlich der Zusammenarbeit beider Akteursgruppen (Migrant/-innen und Eine-Welt-Akteure) noch Überzeugungsarbeit bedarf, um die Potenziale der Diaspora entwicklungspolitisch zu stärken und den Kommunen neue Handlungsmöglichkeiten im Bereich der Integrations- und Entwicklungszusammenarbeit aufzuzeigen.

### II.2 Workshop in Bonn

Zum bundesweiten Auftakt des Pilotprojektes trafen sich am 22. November 2007 im Alten Rathaus in Bonn 30 Vertreter aus Kommunen, Institutionen, Nichtregierungsorganisationen und Wissenschaft. Vorgestellt wurden das Projekt der Servicestelle sowie das komplementäre Vorhaben der GTZ „Pilotförderprogramm für Projekte von Migrantorganisationen“, die zur Förderung der Kooperation zwischen Diasporagemeinden und Entwicklungszusammenarbeit Beratung, Vernetzung und Unterstützung im Inland (Servicestelle) und für Entwicklungsprojekte im Ausland (GTZ) anbieten.

Was für und in Kommunen nötig ist, um einen Dialog anzustoßen zwischen den Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit auf der einen Seite und den Diasporagruppen sowie den im Bereich Integration/Interkultur Engagierten auf der anderen Seite, wurde anhand von Modellbeispielen aus Stuttgart („Partnerschaft Eine Welt“), München (Rückkehrhilfe) und Aachen (Afrikanische Regionalkonferenz) kritisch diskutiert. Auch das Vorreiterland Nordrhein-Westfalen hat seine Aktivitäten in diesem Feld vorgestellt.

Obwohl die innovativen Ansätze in den Beispielen auf großes Interesse stießen, wurden in der Diskussion auch Hindernisse für einen solchen Dialog sichtbar. Eine wichtige Erkenntnis war, dass vielerorts die zivilgesellschaftlichen Gruppen beider Bereiche parallel, aber selten miteinander agieren und dass die Zuständigkeitsbereiche in den Kommunalverwaltungen ebenfalls ein getrenntes Leben führen. Damit zwischen diesen zwei Welten mehr



Interaktion und Kooperation entstehen kann, erschien allen Teilnehmer/-innen als wesentlich, dass die Potenziale der Migration für Entwicklung und des entwicklungspolitischen Engagements von Diasporagemeinden für Integration stärker kommuniziert werden müssen.

### II.3 Projektziele

Das Ziel des Projekts lautete, eine engere Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen entwicklungspolitisch aktiven oder interessierten Migrant/-innen aus Entwicklungsländern und den Akteuren der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit, also den Kommunen selbst und den eher „deutsch“ geprägten lokalen Organisationen der Zivilgesellschaft, zu fördern.

Von den Projektaktivitäten wurden Beiträge zu den folgenden Teilzielen erwartet:

- **Kommunale Entwicklungszusammenarbeit verbessern:** Die länder- und themenspezifischen Kenntnisse von Migrant/-innen (und deren Organisationen) bereichern und verbessern die entwicklungspolitischen Aktivitäten auf kommunaler Ebene, wie z.B. entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Nord-Süd-Partnerschaften, fairer Handel und faire Beschaffung.
- **Beitrag zur Entwicklung der Herkunftsländer leisten:** Durch die Vernetzung entsteht ein wechselseitiger Lernprozess, der die Projekte der Entwicklungszusammenarbeit verbessert, ihre Effizienz und ihre Effektivität erhöht und somit einen Beitrag zur Entwicklung in den Herkunftsländern leistet.
- **Integration vertiefen:** Durch eine stärkere Vernetzung und intensivere Kooperation finden die Aktivitäten von Migrant/-innen in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit eine stärkere Beachtung; dies eröffnet ihnen einen Zugang zu Institutionen und Netzwerken in der Kommune.

### III. Aktivitäten in den Modellkommunen



Der Schwerpunkt des Projektes lag auf der Arbeit in vier Städten und einem Landkreis. Es handelte sich um die Städte Bonn, Leipzig, Kiel und München sowie den Landkreis Düren (siehe Karte). Die Auswahlkriterien stellten sowohl das von den Kommunen selbst geäußerte Interesse an einer Teilnahme, als auch eine möglichst ausgewogene Verteilung auf die verschiedenen Bundesländer dar. Mindestens ein Landkreis sollte ebenfalls vertreten sein. Das ursprüngliche Ziel der Mitwirkung einer Mittel- oder Kleinstadt konnte nicht erreicht werden, offensichtlich erscheinen hier die Hürden bisher zu hoch, um sich die Vernetzung von Migrantenselbstorganisationen mit Eine-Welt-Akteuren als kommunalpolitisches Handlungsfeld zu erschließen. Der praxisorientierte Leitfadent gibt hierzu ab Kap. 5 nun Hilfestellung.

Der lokale Vernetzungsprozess gliederte sich in vier Workshops je Modellkommune:

- Ein Initiativworkshop mit Verantwortungsträgern und Multiplikatoren legte die Ziele und Inhalte für den jeweiligen kommunalen Prozess fest.
- Daran schlossen sich zwei erweiterte Workshops mit einem größeren Teilnehmerkreis an.
- Eine kleinere Runde in der Zusammensetzung des

Initiativworkshops beschloss den Prozess in der Kommune mit einer Auswertung des Erreichten und der Festlegung der nächsten Schritte.

Teilweise ergaben sich Abweichungen von dieser Grundstruktur, wenn Zwischenauswertungen oder weitere Arbeitsgruppen für die Planung der nächsten Schritte notwendig wurden.

Ergänzt wurde das Projekt um einen Workshop zum Erfahrungsaustausch zwischen den Modellkommunen, um spezielle Beratungsseminare für Migrantenselbstorganisationen zu Fördermöglichkeiten der entwicklungs-politischen Bildungsarbeit und um Bestandserhebungen in den Kommunen zu den vorhandenen entwicklungs-politisch aktiven bzw. interessierten Akteuren im Bereich Eine-Welt- und Migrantenselbstorganisationen.

#### III.1 Bundesstadt Bonn

##### Projektrahmen

In Bonn lag die Federführung für das Projekt beim Vorstandsreferat Internationale Angelegenheiten & Repräsentation (Stefan Wagner). Das Projekt wurde in enger Abstimmung mit der Integrationsbeauftragten (Coletta Manemann) und dem Agendabüro der Stadt Bonn (Ines Ulbrich) organisiert.

In der Zeit vom 16. Januar bis zum 8. Dezember 2009 fanden drei Koordinierungstreffen und zwei Workshops statt. Die folgenden Vereine und Akteure waren beteiligt:

Agenda Büro, Allerwelthaus, Association Dökala e.V., Bonn-La Paz e.V., DAZ, Deutsch-Afrikanisches Zentrum e.V., Deutsch-Kamerunische Gesellschaft e.V., Deutsch-Somalischer Freundschaftskreis e.V., DMPG e.V. - Deutsch-Marokkanische Paritätische Gesellschaft e.V., Don Bosco Jugend Dritte Welt, Eritreischer Kultur- und Sozialverein Bonn e.V., Ethio-Millennium-Köln-Bonn, Evangelischer Kirchenkreis Bonn, Förderverein Bürgerpartnerschaft Bonn-Petrópolis e.V., FSI, Guinea Verein Bonn e.V., IBERO - Club Bonn, IFZ Bonn e.V., IMBONDEIRO e.V., Internationales Frauenzentrum, Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V., Kath. Pfarrgemeinde St. Winfried, Kath. Stadtdekanat Bonn, Kerala Association e.V., Lateinamerika Zentrum e.V., NAD, Navend - Zentrum für kurdische Studien e.V., Nicaragua-Hilfe Bonn e.V., Pax Christi, Pro Ghana Entwicklungshilfe e.V., Verein Bonn - La Paz, Agenda-Arbeitskreis „Begegnungen mit Afrika“, Allerwelthaus e.V., Joel Sengi, Marie-Schleich-Verein e.V., Referentin Gemeindepastoral, Synodalbeauftragte für den konziliaren Prozess, Imbondeiro e.V. Angolanisches Beratungsbüro, Deutsch-Maghrebinische Gesellschaft

### Verlauf der Projektphase

Bei der Stadt Bonn gab es aus Sicht der Verwaltung zu Beginn noch grundsätzliche Fragen zum Ziel und zum Arbeitsumfang des Modellprojektes. Aus diesem Grund fand ein erstes Treffen zwischen den oben genannten Vertreter/-innen der Stadt Bonn, der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und dem Institut für soziale Innovation statt. Nach weiteren bilateralen Gesprächen konnten der Projektrahmen, die Aufgabenverteilung sowie der Ressourceneinsatz (Finanzen, Räume, Einladungsflyer etc.) geklärt werden.

Am Auftaktworkshop am 20.03.2009 nahmen dann ca. 30 Personen teil. Neben der Sensibilisierung in Bezug auf das Thema Migration durch eine Beschäftigung mit der eigenen Wanderungsgeschichte stand die Bestandsaufnahme (Stärken und Entwicklungspotenziale) im Mittelpunkt der Veranstaltung. Als zentrale Interessen der Beteiligten stellten sich die nachfolgenden Themen heraus:

1. Gemeinsame Informations- und Begegnungsplattform schaffen (Koordinierungsstelle, Eine Welt Haus, Dachorganisation für lokale NGOs)
2. Überblick über die Situation in Bonn erhalten
3. Gezielte gemeinsame Projekte voranbringen
4. „Etwas für Migrant/-innen tun“
5. Die Situation von ehrenamtlichen Vereinsstrukturen (keine Überforderung produzieren) im Blick halten und Förderkonzepte entwickeln

Die Ergebnisse aus dem Auftaktworkshop wurden in den nachfolgenden Gremien vorgestellt und diskutiert:

1. Ausschuss für internationale Beziehungen und lokale Agenda (27.5.09)
2. Ausschuss für Soziales, Migration, Gesundheit und Wohnen (9.6.09)
3. Integrationsrat

Auf Grund des starken Interesses an einem Überblick über die vielfältigen Aktivitäten in Bonn wurde zwischen August und Dezember 2009 vom Institut für soziale Innovation mittels eines Fragebogens eine Bestandsaufnahme unter den Eine-Welt-Akteuren und den auch in der EZ tätigen Migrantenselbstorganisationen durchgeführt. Aus organisatorischen Gründen konnte der nächste Workshop erst am 8.12.09 veranstaltet werden. Zur Vorbereitung gab es einen weiteren Workshop auf der Ebene der in-

ternen und externen Projektverantwortlichen, bei dem die Zielrichtung und Vorgehensweise für den erweiterten Workshop unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Bestandsaufnahme verabredet wurde.

### Ergebnisse

In der Phase des Kennenlernens ging es darum, sich mit den eigenen Wanderungsgeschichten auseinander zu setzen. Es wurde deutlich, dass die Teilnehmenden ausgehend von dem Geburtsort ihrer Eltern – unabhängig davon, ob sie einen sogenannten Migrationshintergrund haben – überwiegend über eigene „Wanderungserfahrungen“ verfügen. Viele haben ihre „Wurzeln“ sogar außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland. Kaum jemand der Anwesenden hatte im engeren Sinne seine Wurzeln in Bonn. Viele kamen aus unterschiedlichsten persönlichen, familiären, wirtschaftlichen oder politischen Gründen nach Bonn. Wanderung kann für den Teilnehmerkreis als „Normalität“ betrachtet werden. Gleichzeitig wurde in der Kennenlernphase deutlich, dass viele Anwesende schon sehr lange im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit aktiv sind.

In Bezug auf die Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen (MSO) sahen viele Teilnehmende einen großen Entwicklungsbedarf, da bisher nur in Ausnahmefällen eine systematische Zusammenarbeit stattfand. Migrant/-innen wurden eher als hilfs- und unterstützungsbedürftig angesehen. Zentrale Motive der Teilnehmenden an den Workshops waren:

- Andere Projekte kennen lernen
- Kontakt zu Afrikanern aufbauen
- Zur Kooperation und Vernetzung unter den Vereinen und Gruppen beitragen
- Politische Forderungen auf den Weg bringen:
  - Wunsch nach einer Koordinationsstelle
  - Schaffung eines Eine-Welt-Hauses
  - Durchführung internationaler Eine-Welt-Tage
- Öffentlichkeitsarbeit voranbringen

### Bestandsaufnahme

Auf Grund der ehrenamtlichen Struktur in vielen Gruppen und Vereinen war es sehr mühevoll durch einen Fragebogen einen umfassenden Überblick zu erhalten. Allerdings gibt es nun für Bonn eine gute Grundlage an Daten und

Informationen in Form von Vereinssteckbriefen ([http://www.bonn.de/wirtschaft\\_wissenschaft\\_internationales/internationale\\_aktivitaeten/kommunaler\\_erfahrungsaustausch/09530/index.html?lang=de](http://www.bonn.de/wirtschaft_wissenschaft_internationales/internationale_aktivitaeten/kommunaler_erfahrungsaustausch/09530/index.html?lang=de)). Offen ist noch die Frage, wie die erarbeitete Informationsbasis weiter gepflegt werden kann. Es wurde vorgeschlagen, dass es in Bonn ähnlich wie in Köln ein Internetportal [www.bonn-global.de](http://www.bonn-global.de) geben sollte und zwar in Anlehnung an [www.koelnglobal.de](http://www.koelnglobal.de). Hierzu werden von der Stadt zwei Optionen geprüft:

- Zusammenfassung aller internationalen Aktivitäten unter [www.bonn-global.de](http://www.bonn-global.de);

oder als

- Anbindung an andere Internetportale. Eine Möglichkeit wird darin gesehen, dieses mit dem Projekt „Migranet“ zu verknüpfen;

Die Steckbriefe sollen auf jeden Fall durch einen Link mit den jeweiligen Homepages der Vereine und Gruppen verbunden werden.

#### **Selbstverständnis der einzelnen Vereine und Gruppen:**

In der weiteren Diskussion wurde aber auch deutlich, dass es auch Vereine oder Gruppen gibt, die sich zum Teil vor vielen Jahren (25 – 30 Jahre) gebildet haben, um einen ganz bestimmten Partner in einem Land des Südens oder ein ganz bestimmtes Projekt zu unterstützen. Von ihrem Selbstverständnis her besteht die Hauptaufgabe dieser Gruppen darin, im näheren Umfeld wie zum Beispiel einer Kirchengemeinde Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und Spenden zu sammeln. Auf Grund des rein ehrenamtlichen Einsatzes haben diese Gruppen kaum Zeit und Interesse an weiteren Vernetzungsprozessen und übergeordneten Aktivitäten. Im Gegensatz dazu gibt es andere Akteure, für die das Engagement auf lokaler Ebene ein wichtiges Element der eigenen Arbeit darstellt. Im weiteren Prozess ist zu prüfen, wer mit welchen Motiven die Initiative ergreift oder an anderen Initiativen mitwirkt, wenn es um eine weitere Vernetzung der lokalen Akteure geht.

#### **Kooperationsansätze zwischen einzelnen Gruppen:**

Am Beispiel eines Afrika-Tages, den das Internationale Frauenzentrum Bonn e.V. Ende 2006 durchgeführt hat und aus dem unter anderem das DAZ (Deutsch-Afrikanische Zentrum e.V.) hervorgegangen ist, wurde verdeutlicht, dass

durch die Initiative einzelner Gruppen wichtige Impulse gesetzt werden können.

Betont wurde, dass Kooperationen zwischen einzelnen Organisationen dann erfolgreich sind, wenn

- gemeinsame Interessen vorhanden sind,
- unterschiedliche Ressourcen (Räume, Finanzen, Fachkräfte, eigene Kontaktnetze etc.) eingebracht werden oder
- gezielt Unterstützer (Wohlfahrtsverbände, Volkshochschule, Freiwilligenagentur, Universitätsinstitute etc.) eingebunden werden.

Ein entscheidender Erfolgsfaktor bei solchen Kooperationen ist, dass jeder Partner für sich einen „Gewinn“ in der Kooperation erkennen kann. Je nach Thematik ist es auch möglich, dass einzelne oder mehrere Kooperationspartner einen Antrag auf Projektmittel stellen. Um dieses gut organisiert zu bekommen, gibt es verschiedene Informationsquellen und Seminarangebote, die die Vereine unterstützen. Beispielhaft können hier genannt werden:

- Stiftung Umwelt und Entwicklung: [www.sue-nrw.de](http://www.sue-nrw.de)
- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt: [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de)
- VHS: [www.vhs-bonn.de](http://www.vhs-bonn.de)

#### **Abschlussstatements der Teilnehmenden**

In einer abschließenden Runde des zweiten großen Workshops wurden nochmals folgende Aspekte der Diskussion zusammengetragen:

- Es gibt sehr unterschiedliche Vereine und Gruppen mit ganz verschiedenen Interessen.
- Es ist wichtig, die vorhandenen Kooperationen und Vernetzungen zu stärken.
- Wir sind auf dem „richtigen Weg“.
- Es gab interessante Hinweise auf Kontaktmöglichkeiten und bilaterale Absprachen.
- Es sollte weitere Treffen geben (2 x jährlich).
- Es ist erstaunlich, wie viele Aktivitäten und engagierte Personen es in Bonn gibt.
- Es ist ganz wichtig, dass die politische Forderung nach einer „Koordinierungsstelle“ und nach einem „Eine-Welt-Haus“ auf den Weg gebracht wird.
- Alle Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind aufgefordert, sich aktiv an der Wahl des Integrationsrates am 7.2.2010 zu beteiligen.

- Es gibt in Bonn viele unterschiedliche Aktivitäten (Auslandsgesellschaften, Internationales, Agenda 21, Integration usw.), die aber auch innerhalb der Verwaltung wenig koordiniert bzw. unter einem strategischen Gesamtkonzept gemeinsam ausgerichtet sind.

### Weitere Perspektiven

Als zentrales Thema zur Entwicklung von Perspektiven wurden die Aspekte

- Kennen lernen
- Vernetzung
- Öffentlichkeitsarbeit

herausgearbeitet. In dem Zusammenhang wurde noch einmal von vielen Beteiligten betont, wie dringend in Bonn eine Koordinierungsstelle und ein „Eine Welt-Haus“ sind, um eine langfristige Vernetzung und gezielte Öffentlichkeitsarbeit zu bewirken. Die Teilnehmenden stimmen darin überein, dass dieses als gemeinsame Forderung in den kommunalen, politischen Entscheidungsprozess einfließen soll. Weiterhin wurde darauf aufmerksam gemacht, dass der Integrationsrat in Zukunft ein wichtiger Ansprechpartner für weitere Kooperationsbestrebungen zwischen Migrantenselbstorganisationen und Eine-Welt-Initiativen sein könnte.

Öffentlichkeitsarbeit: Der Newsletter Agenda 21 kann von Vereinen gut genutzt werden, um auf Ihre Aktivitäten und Veranstaltungen hinzuweisen.

Es entstand inzwischen durch Mitglieder des Integrationsrates mit Unterstützung der Fachstelle „Migration und Entwicklung“ ein Initiativkreis, der neben MSO-Vertretern sehr gezielt auch in Bonn ansässige, überregionale Organisationen eingebunden hat, um für das im Prozess entstandene Kontaktnetzwerk weitere Ressourcen zu akquirieren.

## III.2 Kreis Düren

### Projektrahmen

Im Kreis Düren lag die Federführung für das Projekt bei der Migrationsbeauftragten des Kreises (Sybille Haußmann). Aufgrund der besonderen Struktur des Landkreises gibt es innerhalb der Kreisverwaltung niemanden, der für internationale Fragen, Agendaprozesse oder Entwicklungszusammenarbeit zuständig ist. Die einzelnen Eine-Welt-Initiativen haben eher einen Bezug zu ihren jeweiligen Gemeindeverwaltungen als zur Kreisverwaltung, die im Sinne einer Mittelbehörde agiert. Ohne eine kreisweite Anlaufstelle gibt es auch nur geringe Motivation in Bezug auf eine kreisweite Vernetzung. Als Unterstützer stand vor Ort nur die Integrationsagentur der evangelischen Kirche (Winfried Simon) zur Verfügung.

Eine weitere Besonderheit ist, dass aufgrund vielfältiger Aktivitäten der Migrationsbeauftragten unter den Migrantenselbstorganisationen ein gutes Netzwerk besteht, während die Eine-Welt-Akteure über keine gemeinsame Plattform verfügen und es keine Schlüsselpersonen gibt, die als Netzwerker angesprochen werden können.

In der Zeit vom 13. November 2008 bis zum 11. Dezember 2009 fanden drei Koordinierungstreffen und zwei Workshops statt. Die folgenden Vereine und Akteure waren beteiligt:

Afrikanischer Elternverein Düren e.V., Afrikanischer Frauenverein e.V., Afrikanischer Kulturverein e.V., Amnesty International, Büro der Regionaldekane, CDU Stadtverband Düren, eine-welt-engagement e.V., Eine-Welt-Laden der Evangelische Gemeinde zu Düren, Evangelische Gemeinde Aldenhoven, FODKAS, Freiwilligenzentrum Düren e.V., Freunde Indonesiens e.V., Integrationsagentur Evangelische Gemeinde zu Düren, Irakisch-Kurdischer Sport- und Kulturverein e.V., Jülicher Weltladen, Kreis Düren, MC Bafi, Salesianisches Zentrum Haus Overbach „Aktion Lichtblicke“, Stadt Düren Integrationsbeauftragte, Tamilische Frauenorganisation Deutschland, Tamilischer Kulturverein Aldenhoven, terre des hommes – AG Jülich, Waldkindergarten Mazingira e.V.

### Verlauf der Projektphase

Beim ersten Treffen am 13. November 2008 zeigte sich sehr deutlich, dass die Eine-Welt-Szene im Kreis Düren kaum untereinander vernetzt ist und dass es auch niemanden gibt, der einen persönlichen Zugang zu den einzelnen Vereinen und Gruppen hat. Lose Kontakte gibt es nur auf der Ebene einzelner kreisangehöriger Städte und Gemeinden.



Dort trifft man sich z.B. zu interkulturellen Wochen oder Veranstaltungen zum Beispiel zum Thema Menschenrecht. Umgekehrt gab es Vertreter von Migrantenselbstorganisationen, die ihre Unterstützungsprojekte (Sri Lanka, Nordirak, Afrika) vorstellen wollten und auf Kontakte und Unterstützung hofften.

Das erste Treffen diente in erster Linie dem gegenseitigen Kennen lernen und dem Vorstellen einzelner EZ-Projekte. Aufgrund der Erkenntnis, dass das Wissen voneinander sehr gering ist und auf der Seite der Eine-Welt-Akteure unklar ist, wen es alles gibt, wurde ein weiteres Vorbereitungstreffen vereinbart. Dieses fand am 3. Februar 2009 statt. Es diente neben dem weiteren Kennenlernen der Vorbereitung einer größeren gemeinsamen Veranstaltung am 25. April 2009. Diese Veranstaltung mit ca. 25 Teilnehmenden bot eine Mischung aus

- einem „Markt“ mit Infoständen,
- der Präsentation ausgewählter Projekte der Entwicklungszusammenarbeit,
- Diskussionsgruppen, in denen Themen nach der Open-Space-Methode ausgewählt und bearbeitet wurden.



Bilder der Veranstaltung am 25. April 2009 im Kreis Düren

**Folgende Umsetzungsschritte wurden im Rahmen der Veranstaltung am 25.4.2009 geplant und im weiteren Prozess umgesetzt:**

**(a) Bestandsaufnahme**

Die Vereinsvertreter/-innen wünschten sich die kreisweite Bestandsaufnahme aller Eine-Welt-Gruppen und Migrantenselbstorganisationen. Diese Daten sollten dabei helfen, die Kontaktaufnahme zwischen den Vereinen zu ermöglichen.

**(b) Einrichtung eines E-Mail-Verteilers**

Ein E-Mail-Verteiler soll eingerichtet werden. Damit wird die Möglichkeit gegeben, dass die Vereine und Initiativen auf Veranstaltungen und mögliche Projekte hinweisen können und potentielle Kooperationspartner teilnehmen können.

**(c) Öffnung der Arbeit**

Zwischen dem Eine-Welt-Laden und dem Café International der evangelischen Kirche wird der Kontakt aufgebaut und intensiviert – die Tür wird in beide Richtungen offen sein. Kooperationen, wie z.B. eine „Irak-Woche“ können durchgeführt werden.

**(d) Zusammenarbeit MSO – Krankenhaus**

Angeregt durch die Veranstaltung am 25. April 2009, hat sich Ende Mai eine Gruppe von Mitgliedern des Irakisch-Kurdischen Sport- und Kulturvereins e.V. mit Herrn Dr. Spithaler, Arzt in St. Augustinus Krankenhaus in Düren, getroffen.

Ziel dieses Treffens war es, über Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Unterstützung von notleidenden Personen im Nordirak nachzudenken.



Besprochen wurden dabei Themen wie das Gefährdungspotenzial dieses Gebietes oder aber auch die Versorgung der Patienten, die im Nordirak nur über den Luftweg möglich ist.

Ein weiterer Aspekt, um die Zusammenarbeit überhaupt realisieren zu können, war die Frage nach dem Ausbildungsstand der Ärzte. Kernfragen waren hier: Entspricht der Ausbildungsstand der Ärzte dem internationalen Standard bzw. sprechen die Ärzte die englische Sprache?

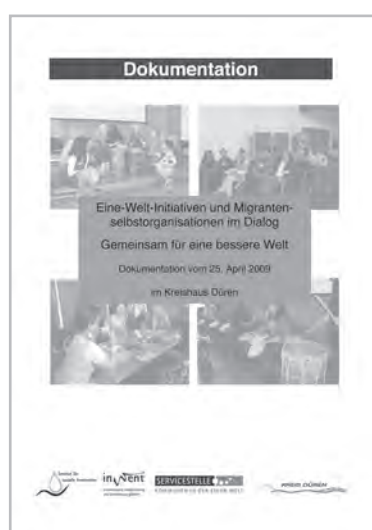
Möglichkeiten der Unterstützung wurden vor allem in Form von Versorgung mit Materialien (Prothesen, Krücken, Medikamente, medizinische Geräte) und in Form von „Manpower“ (Versorgung von Patienten vor Ort bzw. in Düren, Schulung von Ärzt/-innen, Krankenpfleger/-innen vor Ort bzw. in Düren) gesehen.

#### Weiterer Workshop mit ca. 30 Teilnehmenden:

Die Durchführung eines weiteren Workshops baute auf den Erkenntnissen aus der ersten Projektphase auf. In der Veranstaltung am 1.12.2009 standen die Stärkung der Selbstorganisationen und die Betrachtung der vielfältigen Förderansätze im Bereich von

- EZ-Projekten,
- entwicklungspolitischer Bildungsarbeit und
- Ansätzen zur Verbesserung der Vereins- und Gruppenarbeit

im Mittelpunkt der Betrachtungen. Hier war ein großes gemeinsames Interesse der unterschiedlichen Akteure feststellbar. Dies führte gleichzeitig zu einem intensiven, interkulturellen Dialog, der das Verständnis und das Miteinander anhand praktischer Fragestellungen stärken konnte. Positiv angemerkt wurde von einheimischen Akteuren die hohe Kompetenz der Vereinsvertreter/-innen mit Zuwanderungsgeschichte.



#### Ergebnisse

Die skizzierte Eingangssituation der Vereinzelung besonders im Bereich der Eine-Welt-Akteure prägte die gesam-

te Modellphase. Da es auf der Ebene des Landkreises bisher keine Aktivitäten gab, die zu einem verstärkten Miteinander der relevanten Akteure führten, war der Aspekt des Kennenlernens und des Austausches über die eigenen Aktivitäten und Erfahrungen ein zentrales Interesse der Teilnehmenden.

Im Bereich der Eine-Welt-Szene gab es keine besonderen Protagonisten, die als (informelle) Schlüsselpersonen oder Ansprechpartner einen Zugang zu den einzelnen Gruppierungen hatten. Aussagen wie: „Die aus dem Nordkreis kommen nicht nach Düren!“ kennzeichnen das spärliche Beziehungsgeflecht.

Bemerkenswert war ebenfalls die große Fluktuation im Rahmen des Gesamtprozesses. Bis auf einige Migrantengruppen (Tamilen, Iraker, Afrikaner) gab es bei jeder Veranstaltung eine veränderte Zusammensetzung des Akteurskreises.

Gleichzeitig wurde jedes Mal sehr schnell deutlich, dass es bestimmte Themen gibt, die alle Akteure betreffen und deshalb schnell zu einem „Wir-Gefühl“ führten. Beispielhaft seien hier genannt:

- Zusammenarbeit mit MSO und die Verknüpfung mit der Integrationsdebatte
- Erziehung und Bildung in den Ländern des Südens und in Deutschland
- Art und Weise, wie Partnerschaften mit Gruppen und Initiativen in den Ländern des Südens aufgebaut werden können
- Gewinnung und Bindung von aktiven Gruppen- oder Vereinsmitgliedern
- Vereinsmanagement und Beantragung von Fördermitteln

Ein Stimmungsbild ergibt sich aus den nachfolgenden Rückmeldungen, die im Rahmen einer telefonischen Befragung ausgewählter Akteure nach der Veranstaltung am 25.4.2009 durchgeführt wurde:

Zaryia Salam, Vertreterin des Irakisch-Kurdischen Sport- und Kulturvereins e.V., betont, dass hier die Möglichkeit geschaffen wurde, mit ganz verschiedenen Menschen in Kontakt zu kommen. Die gut zusammengestellten Gruppen der Diskussionsrunde halfen hierbei, neue Kontakte zu knüpfen. Ihr Verein hat bereits einige Termine mit Eine-Welt-Initiativen vereinbart, die jedoch noch nicht wahrgenommen werden konnten.

*Susanne Heßing* vom Salesianischen Zentrum Haus Overbach zieht ein ähnliches Fazit. Für sie waren die Vorstellungen gut, um überhaupt festzustellen, welche verschiedenen Gruppen im Kreis Düren tätig sind. Auch der inhaltliche Austausch in der Gruppenarbeit war sehr anregend, weil hier hilfreiche Informationen (Ansprechpartner) aber auch Know-How („Wie haben die das auf die Beine gestellt?“) zu erhalten waren.

*Guido Schürenberg*, Vertreter vom *eine-welt-engagement e.V.*, fand es gut, dass das Spektrum an Initiativen, Vereinen und Migrantenselbstorganisationen deutlich wurde. In dem Bewusstsein, voneinander lernen zu können, wurden konkrete Begegnungsmöglichkeiten geschaffen. Erstaunlich war hierbei, dass die Vertreter der MSO und Eine-Welt-Initiativen wirklich miteinander gesprochen haben. Hier zeigte sich, dass es überall ähnliche Schwierigkeiten gibt: Motivation, Mitglieder, Kooperationspartner und Öffentlichkeitsarbeit.

*Konni Weber-Hürter*, Leiterin des Waldkindergartens Mazingira, betont vor allem die Möglichkeit, den Verein bei solchen Veranstaltung vorzustellen. Durch die neuen Kontakte hofft man natürlich auf Unterstützung in Form von Ideen oder auch Finanzen.

Für *Mack Tika*, Vertreter von MC Bafi, war es die erste Veranstaltung dieser Art, an der er teilgenommen hat. Er fand die Idee des Treffens sehr gut, weil man dort viele Personen kennen lernen und von ihren Projekten erfahren konnte. Es wurde Raum geschaffen, um unverbindlich über gemeinsame Projekte zu sprechen.

Er hat seinen Vereinsmitgliedern schon von der Veranstaltung erzählt, und auch sie fanden diese Initiative sehr interessant.

*Sybille Haußmann*, Integrationsbeauftragte des Kreis Düren, resümiert, dass das Experiment, Migrantenselbstorganisationen und Eine-Welt-Initiativen zusammenzubringen, erfolgreich gewesen ist: „Es wurden Brücken zwischen zwei Welten gebaut.“

### **Zusammenfassung**

Die Befragten machten auf grundsätzliche Hindernisse für eine Zusammenarbeit aufmerksam. So wurde die Frage gestellt, ob verschiedene Vereine sich aufgrund ihrer eigenen Projekte überhaupt für eine Zusammenarbeit öffnen können. Denn das eigene Projekt hat natürlich für einen Verein eine sehr große Bedeutung – und das müsste sich dann evtl. verändern.

Aber auch die Frage nach den unterschiedlichen Arbeitsansätzen wurde gestellt: Vielfach unterstützen Migrantenselbstorganisationen ihre Herkunftsdörfer oder Familien – während Eine-Welt-Initiativen – häufig auch in kirchlicher Trägerschaft – Projekte frei von persönlichen Verflechtungen und Abhängigkeiten fördern.

Es stellte sich heraus, dass Entwicklungspartnerschaftsprojekte von Eine-Welt-Gruppen häufig Resultate von Eindrücken aus Studien- oder Urlaubsreisen sind. Die Projekte werden dann oft über einen langen Zeitraum und mit einer hohen Verbindlichkeit durchgeführt. Die Herkunftsländer von Flüchtlingen, die sich sehr häufig in MSO für ihre Herkunftsländer engagieren, sind in der Regel keine Reiseziele für Europäer und damit selten Ziele von Eine-Welt-Gruppen. Hier passende Anknüpfungspunkte zu finden wird als schwierig angesehen. Diese Einschätzung kam nicht nur von Eine-Welt-Initiativen, sondern auch von Vertretern der Migrantenselbstorganisationen.

Bei der Veranstaltung wurde mehr abstrakt darüber geredet, wie eine Zusammenarbeit aussehen könnte. Doch zwischen dieser abstrakten und einer mehr praktischen Zusammenarbeit können Welten liegen.

Eine verbindliche Form der Zusammenarbeit konnte (noch) nicht erreicht werden. Allerdings hat die Integrationsbeauftragte des Kreises Düren die engagierten Teilnehmenden aus der Eine-Welt-Szene in ihren Verteilerkreis aufgenommen. Damit ist gewährleistet, dass sie bei thematischen Bezügen den entsprechenden Akteurskreis in ihre Aktivitäten einbinden kann. Eine feste Initiatorengruppe, die weitere Zusammenkünfte organisiert, konnte allerdings nicht gebildet werden.

Im Rahmen eines Workshops mit kommunalpolitischen Entscheider/-innen und Vertreter/-innen der MSO zum Thema Integration im Januar 2010 wurde das Thema: „Interkulturelles Zusammenleben und Partizipation“ als eines von fünf Handlungsfeldern benannt, die auf Kreisebene schwerpunktmäßig im Jahre 2010 bearbeitet werden. Unter anderem sollen in diesem Zusammenhang folgende Inhalte in den Blick genommen werden: Stärkere Beteiligung organisieren – Partizipation fördern – Partnerschaften aufbauen – wechselseitiges Verständnis verbessern – Vernetzung untereinander intensivieren. Der im Kreis Düren initiierte Prozess wird somit an kompetenter Stelle weiter verfolgt.





### III.3 Landeshauptstadt Kiel

#### Projektrahmen

In der Landeshauptstadt Kiel lag die Federführung für das Projekt bei Birgit Lawrenz und ihrer Mitarbeiterin Petra Iwahn vom Amt für Familie und Soziales – Referat für Migration. Das Projekt wurde in enger Abstimmung mit Ulrike Neu vom BEI (Bündnis Eine Welt für Schleswig-Holstein) sowie Özlem Ünsal vom Forum für Migrantinnen und Migranten organisiert.

In der Zeit vom 24. Februar bis zum 1. Dezember 2009 fanden vier Workshops statt. Die folgenden Vereine und Akteure waren beteiligt:

Africare, Arbeitsgemeinschaft Kieler Auslandsvereine, Amt für Familie und Soziales, BEI - Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V., Büro der Stadtpräsidentin, CDU Ratsfraktion, DRK Kreisverband, EB-o-EB, Frauentreff Mettenhof, Europa Union, FDP-Ratsfraktion, Flüchtlingsrat, Forum für Migrantinnen und Migranten, Gorch-Fock-Schule, Uganda, IGS Friedrichsort, IHK Kiel, Kath. Gemeinde Heiliggeist, KielCREARTiv e.V., Kieler Ärzte für Afrika, Kirchenpartnerschaft, KIWI Kieler Wirtschaftsförderung, Medienbildung Eine Welt e.V., Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR), Namaste e.V. Nepal, NOW Südafrika Straßenkinder, philippinische Gemeinde, Ratsfraktion „Bündnis 90/Die Grünen“, Ratsfraktion „Die Linke“, SPD-Ratsfraktion, SSW Südschleswigscher Wählerverband, Straßenkinder Projekt, Weltladen Raisdorf

Grundlage der Beteiligung an der Modellphase war ein politischer Beschluss des Ausschusses für Soziales, Wohnen und Gesundheit vom 25.09.2008. Dieses hatte im positiven Sinne zur Folge, dass die Politik sich in vielfältiger Form aktiv an dem Diskussionsprozess beteiligte.

#### Ablauf

Begonnen wurde mit einem Entscheider-Workshop (ca. 15 Teilnehmende) bei dem die in der LH Kiel vorhandenen Stärken und Entwicklungspotenziale gesammelt und der weitere Prozess geplant wurde.

Neben dem gegenseitigen Kennenlernen waren die beiden großen Workshops mit jeweils 30 – 40 Teilnehmenden durch eine intensive Beschäftigung mit den nachfolgenden Themen gekennzeichnet:

1. Schulen und Partnerschaften – „Es gehört zum guten Ton, dass jede Schule eine internationale Partnerschaft hat!“
2. Gewinnung und Einbindung von weiteren örtlichen Akteuren!
3. Projektmanagement – Von der Idee zum Projekt!
4. Kontakte zu Migranten (-organisationen) intensivieren
5. Bestandsaufnahme zu den Aktivitäten der Vereine, Gruppen und Initiativen

Im abschließenden Entscheider-Workshop wurden Überlegungen für eine Fortentwicklung des begonnenen Weges diskutiert und die weiteren Handlungsschritte verabredet.

#### Ergebnisse

Vorbemerkung: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte haben bei ihrem Engagement sowohl eine gelingende Integration als auch Entwicklungszusammenarbeit im Blick. Dieses bedeutet, dass bei Überlegungen zur Stärkung der Kooperation zwischen Eine-Welt-Initiativen und den Migrantenselbstorganisationen auch die jeweils aktuelle Integrationsdebatte das Miteinander beeinflusst. Unter Berücksichtigung dieses Aspektes gab es in Kiel nachfolgende Themenschwerpunkte:

#### Kontakt- und Kooperationsnetzwerk

In der LH Kiel gibt es vielfältige formelle und informelle Netzwerke wie das Forum für Migrantinnen und Migranten, die Arbeitsgemeinschaft Kieler Auslandsvereine, das BEI oder den AK „Interreligiöser Dialog“ und Schlüsselakteure aus der Verwaltung oder aus dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR). Durch das Modellprojekt konnten die Mitglieder der unterschiedlichen Netzwerke mehr voneinander erfahren und ihre über die jeweiligen Grenzen hinausgehenden Kontakte intensivieren.



Bilder der Veranstaltung am 7. Juli 2009  
in der Landeshauptstadt Kiel

Von vielen Beteiligten wurde deutlich signalisiert, dass MSO und EZ zusammengehören und dass die begonnene Kommunikation und Zusammenarbeit nachhaltig gefördert und ausgebaut werden soll. Dabei sollten keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Organisationsformen gemacht werden. Das heißt, dass auch kleine Gruppen, Einzelinitiativen usw. eingebunden werden sollten ebenso wie Schulpartnerschaften und institutionelle Kooperationen.

Zur weiteren Förderung des Miteinanders wurden u.a. folgende Hinweise und Ideen gesammelt:

- „Stammtisch“ für interessierte MSO/EZ-Gruppen organisieren
- kulturellen Austausch durch gemeinsame Veranstaltungen fördern
- Verbindlichkeit und konkrete Absprachen in der Zusammenarbeit einhalten
- lokale und landesweite Vernetzungsstrukturen ausbauen

### Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ wurde als sehr bedeutend beschrieben. Damit sind unterschiedliche Erwartungen verbunden:

- **Bewusstseinsbildung:** Die Themen „Migration“ und „Entwicklungszusammenarbeit“ sind sehr emotional besetzt. Die Akteure erwarten, dass die Sensibilisierung der Bevölkerung im Sinne eines positiven Interesses (Potenziale und Chancen in den Blick nehmen – Vorurteile abbauen) verstärkt wird.



- Wertschätzung und Anerkennung: Unabhängig vom persönlichen Engagementbereich erhoffen sich alle Akteure eine höhere Resonanz ihrer Aktivitäten durch die Medien und durch die Schlüsselpersonen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung.
- Förderung und Unterstützung: Öffentlichkeitsarbeit soll auch dazu beitragen, dass Teilnehmende für Veranstaltungen, Unterstützer für Projekte usw. gewonnen werden (Imageverbesserung).

### Verankerung des Themas in der Politik

Der Ratsbeschluss in der LH Kiel war eine gute Grundlage, um die Politik von Anfang an in den Prozess der Vernetzung und Kommunikation einzubinden. Damit wurde eine gute Basis geschaffen, um die Themen Integration, Entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Entwicklungszusammenarbeit auf den unterschiedlichsten Ebenen zu behandeln. Ein weiterer intensiver Austausch wäre für die Akteure und für die inhaltliche Weiterentwicklung der Thematik sehr hilfreich. Aus dem Prozess heraus wurden drei konkrete Handlungsempfehlungen für die Politik formuliert:

1. Antrag ans Land, dass BEI weiter unterstützt wird,
2. Ausschreibung eines Wettbewerbes, der das Miteinander von MSO und EZ beflügelt,
3. Sicherung der Fortentwicklung bzw. Aktualisierung der Umfrage/Bestandsaufnahme.

Darüber hinaus gibt es die Erwartung, dass in der Politik die Erkenntnis wächst, dass unabhängig vom jeweiligen Tätigkeitsfeld der Akteure eine systematische finanzielle Unterstützung durch die Kommune, das Land und den Bund (z.B. bei Reisen zwischen Partnerorganisationen, Förderung

des Jugendaustausches, Workcamps, Schulpartnerschaften etc.) ein wichtiger Anreiz wäre, um in der LH Kiel zu einem ganzheitlichen Arbeitsansatz zu kommen und die Qualität der Arbeit weiter zu verbessern. Dazu gehört auch die Vorstellung, dass es gelingen muss, die Zugänge zu den Förderprogrammen zu erleichtern bzw. entsprechende Unterstützung bei der Projektmittelbeantragung zu erhalten.

### **Nachhaltigkeit sichern – kontinuierliche Unterstützungsstrukturen aufbauen**

Den engagierten Akteuren im Kieler Prozess war sehr daran gelegen, dass es ein langfristig angelegtes und abgestimmtes Förderkonzept zur Weiterentwicklung der Integration und der EZ gibt.

Die Schlüsselakteure (Referat für Migration, Forum für Migrantinnen und Migranten, Arbeitskreis Kieler Auslandsvereine (AKA) und Bündnis Eine Welt (BEI)) haben deshalb im abschließenden Entscheider-Workshop beschlossen, dass sie sich zu einem Arbeitsbündnis zusammenschließen. Das MLUR und der AKA werden als wichtige Kooperationspartner gezielt zur Mitwirkung eingeladen.

Einen Aufgabenschwerpunkt sieht das Bündnis in der Entwicklung eines abgestimmten Förderkonzeptes für MSO, Schulpartnerschaften und NGO. Mit dieser Aufgabe ist die Erwartung verbunden, dass

- Hilfe für „kleine“ Organisationen zum Beispiel bei der Antragsstellung von Projektmitteln, bei der Vereinsgründung oder bei der Umsetzung von Projekten ermöglicht wird,
- Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtliche Akteure im Bereich Integration, Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, EZ und Schulpartnerschaften initiiert und umgesetzt werden,
- Qualifizierung von Migrant/-innen für den Einsatz in Schulen ([www.daara.de](http://www.daara.de)) angeregt wird.

Zur Bewältigung dieser Aufgabe soll der Kontakt zu Einrichtungen der Erwachsenenbildung und besonders auch zum Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Raumordnung gepflegt werden.

Darüber hinaus will sich das Bündnis der Weiterentwicklung der bestehenden Kontakt- und Kooperationsstrukturen widmen, indem zum Beispiel

- ein abgestimmter Veranstaltungsplan (Wer macht wann was und lädt wen dazu ein?) erstellt wird;

- der Aufbau eines Multiplikatorennetzwerkes bzw. die Verknüpfung mit entsprechenden Arbeitskreisen vorangebracht wird;
- ein gemeinsamer Newsletter und die Entwicklung einer Homepage initiiert wird.

Nach den positiven Erfahrungen im Rahmen der Modellphase wird außerdem als wichtig erachtet,

- den Dialog mit der Politik aufrechtzuerhalten;
- das Bewusstsein für die globalen Zusammenhänge von Migration und Entwicklung in der Bevölkerung zu fördern;
- die Berücksichtigung der globalen Perspektive bei lokalen Entscheidungen abzusichern.

Um die aufgeführten Aufgaben umsetzen zu können, sollen Projektmittel für den weiteren Ausbau der Aktivitäten beantragt (Land, Bund, EU, Stiftungen etc.) werden. Gleichzeitig soll im Dialog mit der Politik darauf hingewirkt werden, dass die LH Kiel eine Charta „Kiel global“ verabschiedet in der sich die LH zu den folgenden Grundsätzen bekennt:

1. Die LH Kiel begrüßt das Engagement von Initiativen, Gruppen oder Vereinen, die sich für die Förderung der Integration, Entwicklungszusammenarbeit, Schul- und Städtepartnerschaften einsetzen.
2. Die LH Kiel unterstützt und fördert die lokale Kooperation und Vernetzung von MSO, Eine-Welt-Gruppen und Schulpartnerschaften.
3. Die LH Kiel unterstützt den Gedanken „Kiel global“ durch regelmäßige öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie zum Beispiel durch
  - die Übernahme von Schirmherrschaften,
  - das Initiieren von Wettbewerben und das Ausloben von Preisen,
  - gezielte Aktionen im Zusammenhang mit anderen Veranstaltungen.
4. Die LH Kiel wird ihre Einflussmöglichkeiten geltend machen, damit das Thema „Kiel global“ in Schule und Ausbildung einen entsprechenden Stellenwert erhält und Schülerinnen und Schüler zur Mitwirkung an lokalen und internationalen Aktivitäten ermuntert werden wie zum Beispiel:
  - Teilnahme an internationalen Workcamps, Praktika oder Austauschprogrammen
  - Förderung von interkultureller Kompetenz

5. Die LH Kiel wird gezielt Studierende aus dem Ausland als wichtige internationale Multiplikatoren willkommen heißen und mit einheimischen Akteuren in Verbindung bringen.

**Abschlussbetrachtungen:**

Auf die Frage nach den wichtigsten persönlichen Erkenntnissen aus dem Prozess wurden folgende Einschätzungen formuliert:

- Themen werden von der Politik ernst genommen.
- Früher nicht getraut – heute Kontakt zu Politikern – es ist schön zu spüren – ich werde als Migrant/-in ernst genommen – es gibt Vertrauen.
- Positiv war, dass es einen positiven „Wettkampf“ gab – „Vereine zeigen sich!“
- Es konnten Brücken gebaut werden.
- Wir sollten ausländische Student/-innen noch stärker in (in-) formelle Partnerschaften einbinden.
- Politischer Beschluss zu Städtepartnerschaften (aktuell mit einer Stadt in Tansania).
- Die Erwartung, die „Wirtschaft müsste doch Interesse an dem Thema haben!“, wurde enttäuscht.
- Wir haben viele Migrant/-innen noch nicht erreicht – gerade unter Migrant/-innen scheint es viele Einzelkämpfer /-innen zu geben, die bisher wenig in formelle Strukturen eingebunden sind.
- Mich hat überrascht, dass das Thema Schulpartnerschaften so einen hohen Stellenwert erhalten hat.
- BEI muss weiter unterstützt werden!
- Die Koordinierungsgruppe hat sehr effektiv gearbeitet.
- Es gab einen Prozess des gemeinsamen Lernens z.B. wusste ich vorher nicht „Was ist eigentlich EZ?“
- Neue Akteure in der „Landschaft“ kennen lernen.
- „Kluft zwischen MSO und EZ ist größer als ich dachte!“ Aussagen wie: „Ich habe meinen Bereich, ich will gar keine weitere Vernetzung!“ oder „Weshalb soll ich bei BEI Mitglied werden?“ zeigen, dass noch viel zu tun ist.
- Migrantengruppen erleben die Fokussierung auf einzelne Länder wie

„Tansania“ als Ausgrenzung – einzelne Gruppen fühlen sich benachteiligt, weil ihre Herkunftsländer keinen besonderen Stellenwert haben.

- Netzwerkarbeit lebt vom Vertrauen untereinander. Die Szene ist aber auch durch Konkurrenz, „Platzhirsche“, „Wunsch nach Beachtung“ etc. geprägt. Es gab Äußerungen wie: „Ich habe die nicht nötig!“; Werte wie Offenheit und Toleranz funktionieren auch in diesem Umfeld nicht überall!
- EZ war bisher kein Thema im Forum für Migrantinnen und Migranten – nach intensiver Diskussion hat sich das Forum eindeutig zum Kooperationsansatz mit den Eine-Welt-Akteuren bekannt. Es gab aber auch Diskussionen im Forum:
  - Wer gehört zu den EZ – MSO?
  - Was ist mit denen, die aus Osteuropa oder der Türkei kommen und auch Projekte in ihren Herkunftsländern unterstützen?
  - Es ist zu klären, wie das „Etikett“ EZ genau definiert wird.
- Einzelakteure wollen sich nicht outen – vielleicht weil sie eher „einfache Hilfen“ leisten und nicht den Ansprüchen an eine EZ auf Augenhöhe genügen.
- Das Thema braucht Protagonisten.

*Bestandsaufnahme Kiel – Beispiel einer Selbstdarstellung einer Kieler MSO*



### III.4 Leipzig

#### Projektrahmen und Projektbeteiligte

In der Stadt Leipzig war die federführende Instanz in der Kommune das Referat Ausländerbeauftragter mit Herrn Stojan Gugutschkow und seiner Mitarbeiterin Sabine Maruschke. Das Projekt war im Vorfeld eng abgestimmt mit dem Referat für Europäische und Internationale Zusammenarbeit (Frau Dr. Gabriele Goldfuß).

In der Zeit vom 30. Januar bis zum 16. September 2009 fanden vier Workshops statt. Die folgenden Vereine und Akteure waren beteiligt:

Lebendiges Kongo e.V., Eine Welt e.V., Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Leipzig-Travnik e.V., Amigo Latino - euriert e.V., DAFRIG e.V., Nigerian Community Leipzig e.V., Santa Yalla e.V., Verein der Vietnamesen e.V., Mittelamerika Initiative Leipzig e.V., Vereinigung der ausländischen Bürger im Freistaat Sachsen e.V., forikolo e.V., Terre des Femmes – Menschenrechte für die Frau e.V., SER Humanos e.V., Kurdisches Kulturzentrum e.V., Deutsch-spanische Freundschaft e.V., Sudaca e.V.

Durch die regelmäßige Teilnahme kristallisierten sich die Organisationen DAFRIG e.V., Mittelamerika-Initiative e.V., Ser Humanos e.V., Deutsch-Spanische Freundschaft e.V. und der Verein der Vietnamesen e.V. als Motoren für den Vernetzungsprozess heraus. Terre des Femmes, das Kurdische Kulturzentrum und Amigo Latino waren ebenfalls je zweimal vertreten und brachten ihre Belange besonders in den beiden mittleren Workshops ein. Erfreulich ist, dass



gerade die im Prozess aktiven Vereine multikulturell geprägt sind, so dass die Unterscheidung in „eher deutsch“ und „eher ausländisch“ gar nicht immer eindeutig zu treffen ist.

Bedauerlicherweise blieben aber Vereine außen vor, die eine Bereicherung aus entwicklungspolitischer Sicht hätten darstellen können: zu denken wäre an den Eine Welt e.V., der nur einmal teilnahm, sowie an die Städtepartnerschaft Addis Abeba, die nicht zu einer Teilnahme gewonnen werden konnte.

#### Schwerpunkte

Im Hinblick auf Länderschwerpunkte ergaben sich nur geringe gemeinsame Interessen: die interessierten Vereine beziehen sich mit ihren Aktivitäten auf Mittelamerika, Südamerika und Zentralafrika. Zahlenmäßig sind allerdings die Vietnamesen in Leipzig mit Abstand die größte außereuropäische Migrantengruppe (rund 2.500 Personen), aber der Verein der Vietnamesen blieb aufgrund von Kapazitätsengpässen sehr vorsichtig in der Formulierung gemeinsamer Ziele. Auch die Akteure der Deutsch-Spanischen Freundschaft blieben aus Gründen der Überlastung mit einer Vielzahl von Aufgaben und fehlender Ressourcen sehr zurückhaltend und wollten keine Absichtserklärung zu verstärkten gemeinsamen Aktivitäten abgeben.

#### Diskussionsverlauf

Als roter Faden zogen sich durch alle Diskussionen der Mangel an Räumlichkeiten für Treffen und Veranstaltungen, der fehlende Zugang zu Projekt- und Stellenfinanzierungen v.a. bei den MSO und der Wunsch nach besserer Präsenz in der Stadtöffentlichkeit. Als Reaktion darauf wurde für den darauf folgenden Termin ein Input von InWEnt über



Bilder der Workshops am 2. April und am 25. Juni 2009 in Leipzig



die Fördermöglichkeiten „Aktionsgruppenprogramm“ und „Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ integriert. Die Forderung nach einem Eine-Welt-Haus nach dem Vorbild Münchens bekam im zweiten Workshop (2. April 2009) einen sehr hohen Stellenwert. Alle Beteiligten, von den Kommunalvertretern über das beratende forum für internationale entwicklung + planung, die Servicestelle bis hin zu den Vereinsvertretern kamen aber bis zum darauf folgenden Workshop einvernehmlich zu dem Schluss, dass dies im Rahmen des Modellprojektes nicht Erfolg versprechend zu leisten sein würde. Der Prozess wurde vielmehr als ein Weg betrachtet, wie die Voraussetzungen für die Schaffung gemeinsamer Räumlichkeiten verbessert werden können: die Vernetzung sollte die Durchsetzungsfähigkeit im politischen Raum erhöhen.

Die Mittelamerika-Initiative griff die Aufgabe der Qualifizierung von Migrantorganisationen frühzeitig auf und beantragte mit starker Unterstützung des Entwicklungspolitischen Netzwerkes Sachsen e.V., der Arbeitsstelle Eine Welt in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen und dem Eine Welt e.V. Leipzig die Förderung eines Projektes zur entwicklungspolitischen Kompetenzbildung bei Migrantenselbstorganisationen bei der Stiftung Nord-Süd-Brücken und beim Evangelischen Entwicklungsdienst. Die Ziele des Projektes lauten:

- Verbesserung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und der interkulturellen Kompetenz der Migrantenselbstorganisationen.
- Stärkung des entwicklungspolitischen Engagements der Migrantenselbstorganisationen.
- Qualifizierung von Multiplikator/-innen und entwicklungspolitischen Expert/-innen, die Netzwerke, Kontakte und Kooperation sowohl untereinander als auch mit anderen Akteur/-innen und Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit aufbauen können.
- Befähigung der Migrant/-innen als Multiplikator/-innen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, vor allem im schulischen, aber auch im außerschulischen Bildungsbereich, aktiv zu werden.
- Den Vereinen und Gruppen durch Qualifizierung den Weg in die Öffentlichkeit und zu Fördermitteln zu erleichtern.
- Sensibilisierung der Akteure der Mehrheitsgesellschaft in Leipzig, damit sie eine Kommunikationsbrücke für die Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit darstellen können.

Die Bewilligung für das Projekt ging noch vor dem vierten Workshop ein, so dass die neu geförderte Personalstelle die Verantwortung übernehmen konnte, die Ergebnisse der Workshops weiterzuführen. Die Trägerschaft für die Stelle ging über zum Verein Eine Welt e.V. Leipzig in Kooperation mit dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen e.V. Letzteres beantragte zur finanziellen Unterstützung der Projektarbeit Mittel über das Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung.

### Erkenntnisse

- Die Herkunftsländer der wichtigsten außereuropäischen Migrantengruppen haben in der entwicklungspolitischen Arbeit der Leipziger Vereine bislang eine nicht allzu große Rolle gespielt. Die Workshops haben den Impuls gegeben, den Blick auch auf die Lebenssituation und Strukturen in Ländern wie Vietnam oder Nigeria zu lenken.
- Die Migrantenselbstorganisationen haben eine gelungene Integration als Voraussetzung für ihre dauerhafte Aktivität im entwicklungspolitischen Bereich formuliert und deshalb die Notwendigkeit der Unterstützung durch die Kommune eingebracht.
- Die Aktivitäten der Migrantenvereine in Leipzig sind unter dem Blickwinkel ihrer Wirkung als Träger entwicklungspolitischer Bildungsarbeit neu wahrgenommen worden.
- Vernetzung wird als ein Prozess verstanden, in dem sich die eher „kleinen“ Organisationen gegenseitig den Rücken stärken, sich gegenseitig besser informieren und die im Netzwerk vorhandenen Kenntnisse und Ressourcen besser nutzbar werden.

### Ergebnisse und praktische Umsetzung

- Das „Netzwerk Integration – Migranten in Leipzig“ soll den institutionellen Rahmen darstellen, in dem man auf Erfahrungen zurückgreifen kann.
- Innerhalb dessen wird eine Arbeitsgruppe Entwicklungspolitik gegründet. Die Arbeit wird wesentlich mitgestaltet von der oben erwähnten Stelle für entwicklungspolitische Kompetenzbildung. Wie bei dem Netzwerk selbst handelt es sich bei der AG Entwicklungspolitik um eine Gruppe ohne formalisierten Status, also keinen Verein. Die Ziele der AG lauten:

- Sich gegenseitig und persönlich kennen lernen.
- Eigene Aktivitäten besser koordinieren und nach außen transportieren.
- Sich gegenseitig qualifizieren.
- Ressourcen erschließen.
- Gemeinsame Projekte planen und durchführen.

Diese noch abstrakten Ziele will die Gruppe weiter konkretisieren in Richtung eines Netzwerkes entwicklungspolitischer Initiativen mit und ohne Migrationshintergrund in Leipzig, durch das die Stimme der Migrant/-innen in die entwicklungspolitische Arbeit in Leipzig eingebracht werden kann. So sich dafür die Akteure finden, zählt Lobbyarbeit für die Länder, aus denen viele Leipziger Migrant/-innen stammen (Vietnam, Türkei, Irak, Indien), zu den Zielen und generell sollen die Strukturen der Entwicklungspolitik und der Integration von Migrant/-innen in Leipzig besser vernetzt werden.

Im Ergebnis wollen die entwicklungspolitischen Akteure mit und ohne Migrationshintergrund

- gemeinsam stärker werden,
- eine politische Vertretung der Stadt gegenüber darstellen sowie
- mit der Stadt zusammen arbeiten und Unterstützung durch die Stadt erhalten.

Am 5. November 2009 fand die Gründungsversammlung statt.

### **Bestandsanalyse**

Miguel Ruiz von der Mittelamerika-Initiative hat im Rahmen des Modellprojektes für Leipzig eine Bestandsanalyse zu den entwicklungspolitisch aktiven Vereinen und Gruppen in Leipzig – mit und ohne Migrationshintergrund – durchgeführt. Die Bestandsanalyse beinhaltet auch Fragen nach der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen (Partnerstrukturen, Erfahrungen, weitere Potenziale) sowie nach dem Interesse an der Mitwirkung in der neu zu gründenden Arbeitsgruppe Entwicklungspolitik im Netzwerk Integration. Die Ergebnisse konnten daher in der Startphase des Projektes zur „Qualifizierung von Migrantorganisationen“ nutzbar gemacht werden, um weitere an gegenseitiger Vernetzung und an Kooperation zu bestimmten Themen interessierte Gruppen ausfindig zu machen.

## **III.5 Landeshauptstadt München**

### **Projektrahmen und Projektbeteiligte**

Die Stelle für Internationale Angelegenheiten im Büro des 3. Bürgermeisters, vertreten durch Renate Hechenberger, war innerhalb der Landeshauptstadt München die federführende Instanz. Die Stelle wurde im Herbst 2008 neu eingerichtet. Da die integrierte Betrachtung der Aufgabengebiete Migration und Entwicklung Teil ihres Auftrags in der Stabsstelle ist, ergänzte das Modellprojekt die Phase der Konzeptionsentwicklung. Weil der Stelle für Internationale Angelegenheiten ein politischer Auftrag – in gleichrangiger Funktion wie der Ratsbeschluss in Kiel – zu Grunde liegt, war das Modellprojekt innerhalb der Kommune sehr gut verankert.

In der Zeit vom 19. Februar bis zum 16. November 2009 fanden vier Workshops statt. Die folgenden Vereine und Akteure waren an einem oder mehreren Workshops beteiligt:

Initiative Freundschaft ohne Grenzen e.V., Ludwig-Maximilians-Universität, Referat Internationale Angelegenheiten, Handicap International e.V., Eine Welt Netzwerk Bayern e.V., Evangelisch-Lutherisches Dekanat Internationale Partnerschaften, Ausländerbeirat, Dritte Welt Zentrum e.V., EineWeltHaus e.V., Erzbischöfliches Referat Weltkirchen und fremdsprachige Seelsorge, Agenda Koordination Eine Welt, Nord-Süd-Forum e.V., Arbeitsstelle Eine Welt im Schul- und Kultusreferat der Landeshauptstadt München, Stiftung Menschen für Menschen, Arbeitskreis Panafricanismus, Freundeskreis Nord-Süd-Forum, BUSPAD e.V., Attac, Terre des Hommes e.V., In Via Katholische Mädchensozialarbeit, Sozialreferat der Landeshauptstadt München, Büro für Rückkehrhilfen, Multikultureller Stammtisch, Casa do Brasil e.V., New Generation, Evangelische Jugend München, Interkulturelles Forum e.V., Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Avicenna e.V.

### **Diskussionsverlauf**

Einige der Akteure äußerten im ersten Workshop Zweifel daran, inwieweit es einen Bedarf nach einer besseren Vernetzung mit entwicklungspolitisch interessierten bzw. aktiven Migrant/-innen und Migrantenselbstorganisationen gäbe. Es wurde auf die bestehenden Vernetzungsmöglichkeiten, insbesondere im Trägerkreis Eine-Welt-Haus und im Nord-Süd-Forum verwiesen. Im Kreis der Teilnehmer/-innen wurden aber durchaus die Hemmnisse einer verstärkten Vernetzung formuliert sowie der Bedarf geäußert, die bestehenden Angebote zu verbessern, damit (weitere) ent-

wicklungspolitisch interessierte und bereits aktive Migrant/-innen besser in das Akteursnetzwerk innerhalb der Stadt München integriert werden können. Konkret wurde zu den folgenden Themen gearbeitet:

- Wege zu mehr Informationen über Aktivitäten in München
- Wege zu mehr Qualität in der entwicklungspolitischen Arbeit
- Kooperation in der Bildungsarbeit
- Hilfe bei praktischem Know-How, um mit fehlenden Ressourcen umzugehen
- Kontakt zur Stadt(-politik)
- Bedarf an Fortbildung zu interkulturellem Dialog
- Wunsch nach verbreiterem Engagement



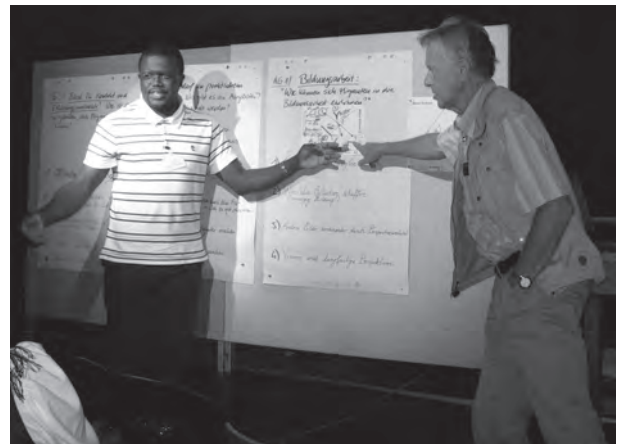
Bilder von den Workshops am 21. Juli und am 29. September 2009 in München

Eine ganze Reihe von Institutionen nahm regelmäßig an den Workshops teil und trug insbesondere bei den beiden erweiterten Workshops zur Erarbeitung inhaltlicher Vorschläge bei. Zu diesen Institutionen zählten Handicap International, das Evangelisch-Lutherische Dekanat, des Erzbischöfliche Referat Weltkirchen, die Stelle Agendakoordination Eine Welt, das Nord-Süd-Forum, die Arbeitsstelle Eine Welt im Schul- und Kulturreferat, BUSPAD, das Sozialreferat der LH München mit dem Projekt Rückkehrhilfen, der multikulturelle Stammtisch, Casa do Brasil, New Generation und das Interkulturelle Forum.

### Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme erhielt im Münchner Prozess einen hohen Stellenwert, weil zu Beginn einzelne Akteure die

Vermutung äußerten, dass jene Personen oder Gruppen, die Interesse an einer besseren Vernetzung und Zusammenarbeit hätten, bereits untereinander bekannt wären. Die Untersuchung hatte also in München ein – im Vergleich mit den anderen Kommunen – etwas anders lautendes Ziel: Es ging weniger darum, ein möglichst vollständiges Abbild von Einzelakteuren oder einzelnen (kleinen) Gruppierungen zu erhalten, als vielmehr darum, die Chancen zur Erweiterung des Netzwerkes über vorhandene Knotenpunkte auszuloten. Dafür sollten im Rahmen der Bestandsaufnahme jene Institutionen identifiziert werden, die die Funktion eines Netzwerkknotens von entwicklungspolitisch interessierten Migrant/-innen und MSO zu anderen entwicklungspolitisch aktiven Institutionen sowie umgekehrt wahrnehmen kön-



nen. Für den Befragenden bedeutete dies, im Rahmen der Gespräche aktiv einen „Suchauftrag“ nach Institutionen mit Netzwerk- und Multiplikatorenfunktionen wahrzunehmen. Aus den 48 Datensätzen wurden Steckbriefe erstellt. Sie geben Auskunft über Mitwirkungsmöglichkeiten in den Vereinen und Institutionen im entwicklungspolitischen Bereich sowie darüber, inwieweit diese Institutionen Hilfestellung für entwicklungspolitisch interessierte bzw. aktive Migranten(-gruppen) anbieten können.

Die Daten der Bestandsaufnahme werden von der Stelle für Internationale Angelegenheiten und vom Nord-Süd-Forum für Beratungsgespräche von Einzelpersonen und Mitgliedsgruppen genutzt.

### Erkenntnisse

- Die Migrantenorganisationen haben den Prozess als willkommene Chance wahrgenommen, sich und ihre Be-



darfe in die Gestaltung kommunaler entwicklungspolitischer Arbeit einzubringen.

- Entwicklungspolitisches Engagement ist, wie der Name schon sagt: „politisch“. Deshalb spielen unterschiedliche politische Orientierungen eine nicht unbedeutende Rolle bei der Gestaltung von Vernetzung, Zusammenarbeit und Kooperation und sie setzen auch Grenzen.
- Die Verständigung über gemeinsame Ziele, Werte und Standards steht erst am Anfang.
- Entwicklungspolitische Arbeit auf kommunaler Ebene ist ohne Migrant(-organisationen) unvollständig. Migrant/-innen (in all ihrer Heterogenität in Bezug auf Gruppenstrukturen, Herkunft und Milieus) müssen genauso als Zielgruppe wahrgenommen werden wie andere Zielgruppen auch.
- Es gibt zwar schon sehr viele Angebote und gute Netzwerkstrukturen, allerdings ist die zielgruppengerechte Form der Ansprache und Informationsvermittlung noch entwicklungsfähig.
- Konzepte für die Integration der Kompetenzen von Migrant/-innen in die Bildungsarbeit müssen weiter entwickelt werden.

### Ergebnisse und praktische Umsetzung

Es stellt in München einen großen Vorteil dar, dass es mit der Stelle für internationale Angelegenheiten (StiA) eine Instanz gibt, die sich um entwicklungspolitisches Engagement, ausgehend von der Stadt München, kümmern kann und die zudem in einem stark ausgebildeten Netzwerk zivilgesellschaftlicher Gruppen agiert. Das bedeutet, dass einige der Erkenntnisse aus den Workshops in die praktische Arbeit der StiA und anderer Akteure einfließen werden.

- Die Mitwirkenden bekräftigen die Absicht, das Netzwerk lebendig halten zu wollen und Synergien zu nutzen. In diesem Sinne wollen sie auch die Arbeit der StiA wahrnehmen und mitgestalten. Viele wollen sich als Multiplikatoren betätigen und selber neue Zugänge zu entwicklungspolitisch interessierten bzw. aktiven Migrant/-innen suchen.
- Alle Akteure haben die neu eingerichtete interaktive Internetplattform [www.muenchen-international.de](http://www.muenchen-international.de) begrüßt und zugesichert, ihre eigenen Einträge aktuell zu halten und selbst andere über die Seite zu informieren.
- Die Ergebnisse der Workshops fließen in die Konzeption

einer Münchner entwicklungspolitischen „Börse“ (Arbeitstitel) im Herbst 2010 ein.



### III.6 Bundesweite Beratungsseminare

Neben den lokalen Workshops wurden MSO-Vertreter/-innen aus allen fünf Modellkommunen außerdem gezielt zu den MSO-Beratungsseminaren vom Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB) und der Servicestelle eingeladen – mit sehr guter Beteiligung. Das ausführliche Protokoll des Beratungsseminars kann unter [FEB@giz.de](mailto:FEB@giz.de) angefordert werden (Tagesordnung siehe Anhang unter Pkt. 8.6).

### III.7 Bundesweiter Auswertungs-



### und Vernetzungsworkshop

Im Rahmen des Modellprojektes lud die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) am 9. November 2009 die Schlüsselpersonen aus den Kommunen – also Mitarbeiter/-innen aus den Verwaltungen, Vertreter/-innen von Eine-Welt-Akteuren und Vertreter/-innen von MSO – zu einem Auswertungs- und Vernetzungsworkshop nach Bonn ein. Zum gegenseitigen Kennenlernen und

zum individuellen Erfahrungsaustausch war die Ankunft für ein gemeinsames Abendessen (vor dem eigentlichen Workshopbeginn) auf Sonntagabend gelegt worden.

Am Workshop nahmen 26 Personen aus allen fünf Modellkommunen teil. Gemeinsam wurden die zentralen Herausforderungen und die Erfolgsfaktoren erarbeitet, die im besten Falle alle erfüllt sein sollten, damit eine intensivere Zusammenarbeit von Migrantenselbstorganisationen mit Eine-Welt-Akteuren gut gelingen kann. Darauf aufbauend hatten drei kommunenübergreifende Arbeitsgruppen (unterschieden nach den drei Hauptakteursgruppen Verwaltung, Migrantenselbstorganisationen und Eine-Welt-Akteuren) den Auftrag, herauszuarbeiten, was sie jeweils zur Bewältigung der zentralen Herausforderungen beitragen können, um die zentralen Herausforderungen zu bewältigen und welche Unterstützung sie hierfür benötigen. Die Workshop-Ergebnisse werden hier nicht einzeln aufgeführt, sondern sind Teil der Gesamtprojektauswertung in den Kapiteln 4 bis 7.

## IV. Ergebnisse des Modellprojektes

Die zentralen Ergebnisse des Modellprojektes basieren demnach auf der Auswertung der lokalen Workshops und des Auswertungsworkshops (vgl. Kap. 3.7). Die Gliederung für die folgenden sechs Unterabschnitte beruht auf den im Auswertungs- und Vernetzungsworkshop erarbeiteten zentralen Herausforderungen und Erfolgsfaktoren. Hierzu zählen:

- Kommunalpolitische Rahmenbedingungen klären
- Prozessverantwortung klären
- Gemeinsame Ziele definieren
- Kompetenzen wahrnehmen, einbringen, erweitern
- Umsetzung einplanen
- Einstieg wagen

### IV.1 Kommunalpolitische Rahmenbedingungen klären

Es stellt ganz klar einen Vorteil dar, wenn ein politischer Beschluss vorliegt oder wenn es den erklärten politischen Willen gibt, sich auf der kommunalen Ebene entwicklungs- politisch zu engagieren. Für die Mitarbeiter/-innen innerhalb der Verwaltung, sei es aus dem Fachbereich Integration, Internationales oder anderer, das Themenfeld berührender Sachgebiete, bedeutet dies im Mindesten eine stabile argumentative Ausgangsbasis für ihre Aktivitäten. Gibt es dieses Bekenntnis zu globaler Verantwortung auf der kommunalen Ebene nicht, dann agiert die Verwaltung in der Regel zurückhaltender und kann die Rolle eines Prozessgestalters nicht so intensiv übernehmen. Und: Bleibt die Verwaltung zurückhaltend, so schränkt dies ihre Erfahrungen und Kenntnisse zu Migration und Entwicklung und den diesbezüglichen kommunalen Akteursstrukturen ein.

### IV.2 Prozessverantwortung klären

Wenn die Aufgabe lautet, viele (Einzel-)Akteure zu vernetzen, so ist als Rahmenbedingung unabdingbar, dass jemand die Verantwortung für den Prozess übernimmt. Bei dieser Person müssen die Fäden zusammenlaufen können, sie muss faktisch in der Lage sein, den Prozess zu planen, Informationen bei einer Vielzahl heterogener Beteiligter einzuholen und genauso Informationen

an eine Vielzahl von Beteiligten weiterzugeben. Eine Einzelperson, so die Erkenntnis aus den Workshops, kann allerdings eine Vernetzung nicht allein vorantreiben. Gerade wenn die (kulturellen) Sphären aufgrund sehr unterschiedlicher Erfahrungen und Hintergründe noch sehr isoliert voneinander agieren, stellt es einen kritischen Erfolgsfaktor dar, ob qualifizierte Schlüsselpersonen, die einen Zugang schaffen können, eine Multiplikatorenrolle wahrnehmen und aktiv mitwirken. Schlüsselpersonen bei den Migrantenselbstorganisationen erkennen hier ihre Rolle und Verantwortung, benennen aber durchaus auch Restriktionen, die aus schlechten Vorerfahrungen mit Behörden und der fehlenden Anerkennung ihrer Arbeit resultieren. Sie identifizieren die Stärkung und Qualifizierung der Schlüsselpersonen („Kümmerer“) als einen wichtigen Handlungsansatz, sehen aber auch die Herausforderung, dass sowohl entwicklungspolitisches Bewusstsein als auch Engagement innerhalb der jeweiligen Migrantengruppen noch erweiterungsfähig sind.

### IV.3 Gemeinsame Ziele definieren

Ein Einstieg in eine stärkere Vernetzung muss sich daran orientieren, welchen Bedarf die Beteiligten äußern, welcher Nutzen ihnen aus einer intensiveren Zusammenarbeit erwächst und welche Ziele sie sich selbst stecken. Diese drei Punkte stellen sicher die am schwierigsten zu lösenden dar. Denn es wurde deutlich: „Das Netzwerk weiß nicht, was es weiß“: Würden von vornherein im Top-down-Verfahren die Ziele definiert, so verlief man den Pfad eines selbstbestimmten Prozesses. Andererseits: Definiert ein heterogener Kreis von Beteiligten, der die vorhandenen Ressourcen und Bedarfe nicht kennt, erst im Laufe des Prozesses seine Ziele, so ist ein gerüttelt Maß an Geduld und Zeit notwendig. Nun ist leider frei verfügbare Zeit, das wurde im Modellprojekt von den Akteuren vielfach geäußert, bei ehrenamtlich Arbeitenden die knappste Ressource. Lässt sich also nicht relativ zügig die Frage beantworten: „Was bringt mir das?“, so besteht die Gefahr, dass einzelne Akteure sich wieder zurückziehen.

- Etwas einfacher als die gemeinsamen Ziele lassen sich sicherlich gemeinsame Interessen identifizieren, und die wurden in allen Kommunen immer wieder genannt:

Wissen über die Strukturen der Verwaltung, Zugang zur Stadtpolitik und bessere Wirkung in der Öffentlichkeit, Wissen über Unterstützungsmöglichkeiten (Zugang zu Fördermitteln, Beratung, Räume), Präsenz in den Medien und im Internet sowie Fortbildungsangebote (Vereinsmanagement, interkulturelle Kompetenzen). Ein Angebot in dieser Richtung, das von der Person, die den Prozess initiiert, ausgeht, stellt selbstverständlich einen Anreiz für die Akteure dar, sich in einen Vernetzungsprozess einzubringen.

- Zu den Erkenntnissen bezüglich gemeinsamer Ziele zählt, dass die eher deutsch geprägten Eine-Welt-Akteure oft sowohl Entwicklungsprojekte im Ausland durchführen, als auch sich mit entwicklungspolitischer (Bildungs-)Arbeit im Inland befassen. Migrantenselbstorganisationen fokussieren mit ihren Projekten sehr viel öfter ausschließlich auf ihre Herkunftsländer bzw. -kontinente. Für einen Prozess der Annäherung und Vernetzung war das manches Mal ein Hindernis. Allerdings hat das Modellprojekt, einschließlich der speziell an MSO gerichteten Beratungsseminare zu FEB- und AGP-Programmen, bei eben diesen MSO bewirkt, dass sich das Spektrum ihrer Aktivitäten in Richtung entwicklungspolitischer Informations- und Bildungsarbeit erweitert hat.
- Weitere Erfolgsfaktoren lassen sich an dieser Stelle noch ergänzen: es ist sicherlich von Vorteil, wenn die Herkunftsländer der außereuropäischen Migrantengruppen den Ländern/Kontinenten entsprechen, zu denen auch Eine-Welt-Gruppen aktiv sind und wenn die Entwicklungsaufgaben, die beide Seiten als relevant wahrnehmen, sich in etwa entsprechen: Eine gewisse inhaltliche Schnittmenge (beispielsweise zu Gesundheit, Umwelt o.ä.) sollte erkennbar sein. Um dies im Vorfeld einschätzen zu können, ist eine Bestandsaufnahme zu den an entwicklungspolitischer Arbeit auf kommunaler Ebene bereits aktiven und interessierten Personen unabdingbar (siehe Vorlage im Anhang).

#### **IV.4 Kompetenzen wahrnehmen, einbringen, erweitern**

Kompetenzen sind ein wichtiges Schlüsselwort. Im Zusammenhang mit den Erfahrungen in den Modellkommunen wird der Begriff weit aufgefasst, also als Fähigkeit, sich neuen Erfahrungen und der (interkulturellen und interreligiösen) Kommunikation mit neuen Gesprächspartnern zu öffnen. Interkulturelle Kompetenzen und Aspekte des interkulturellen und interreligiösen Dialogs wurden wiederholt als sehr wichtig eingestuft und deshalb wurde der Wunsch nach mehr Schulungen für Akteursgruppen geäußert. Dies wird verständlich, wenn man sich vor Augen hält, dass ein intensiverer Austausch auch bedeutet, die eigene Arbeit im Kontakt mit anderen zur Diskussion zu stellen. Das erfordert ein hohes Maß an Diskursbereitschaft unter der Rahmenbedingung ehrenamtlichen Engagements (knappe Zeit, Freiwilligkeit) und den Schwierigkeiten der sprachlichen Verständigung. Hinzu kommen als wichtige Voraussetzungen für eine intensivere Zusammenarbeit Kompetenzen im Bereich Projektmanagement, Vereinsmanagement, Netzwerkarbeit sowie die Frage, wie lange die Organisation existiert und wie professionell sie in ihrem Management aufgestellt ist. All diese Faktoren sind in ganz unterschiedlichen Ausprägungen anzutreffen. Die Arbeit mit Migrantenselbstorganisationen, Eine-Welt-Akteuren und Fachgebieten in der Verwaltung berührt zudem Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, mit all ihren Facetten: der Frage von Zeit- und Arbeitsstrukturen, von gegenseitigen Erwartungen an Unterstützung, Anerkennung, Professionalität, Zuverlässigkeit und vielem mehr.

An der Auflistung der erforderlichen Kompetenzen wird auch deutlich, dass unter Umständen sehr unterschiedliche Lebenswelten (fachlich, kulturell, strukturell) miteinander in Kontakt kommen. Hilfreich ist es aus Sicht der Modellkommunen, wenn man die Unterschiedlichkeiten wahrnimmt, sie grundsätzlich erst einmal als Bereicherung wertschätzen kann und sich ausgehend davon mit der Frage befasst, wie man mit Unterschieden umgeht.

Und zu guter Letzt zeigt sich hinsichtlich der Kompetenzen der Vorteil einer Bestandsaufnahme, denn sie ermöglicht einen Überblick über besondere Ressourcen und Kompetenzen im Akteursnetzwerk, seien es sprachliche, in Bezug auf Kontakte oder in Bezug auf besondere

Angebote, Kenntnisse und Fähigkeiten (z.B. Buchhaltung im Verein, Formulieren von Anträgen, Verfügbarkeit von Räumen).

#### IV.5 Umsetzung einplanen

Die konkrete Umsetzung muss ein Bestandteil der Aktivitäten sein. Das bedeutet keinesfalls eine Aussage zur „Größe“ des Umsetzungsprojektes, aber es müssen in jedem Fall konkrete Schritte erkennbar sein, mit denen Prozessergebnisse auch nachhaltig gesichert werden können. Die Fragen, die hier auftauchen, lauten: Wie und mit welchen Ressourcen lassen sich Ergebnisse sichern und Umsetzungsschritte angehen? Wie lässt sich das Netzwerk, das im Laufe mehrerer Treffen durch die persönlichen Kontakte an Qualität gewonnen hat, lebendig halten? Um zu wissen, welche der bereits vorhandenen Ressourcen eingebunden werden können, ist eine qualifizierte Bestandsaufnahme der Netzwerkstrukturen auf der kommunalen Ebene hilfreich. Einen Aspekt der Umsetzung kann auch durchaus die Überprüfung (Selbstevaluation) von bestehenden Aktivitäten darstellen. Hieraus mag die Erkenntnis reifen, dass ein neuerlicher Startschuss, eventuell auch mit einem anderen (erweiterten, motivierten, themenspezifisch ausgewählten) Akteurskreis sinnvoll sein könnte.

#### IV.6 Einstieg wagen!

Trotz der genannten Herausforderungen waren sich doch alle Teilnehmenden aus den Modellkommunen einig: es war gut, einen Anfang gemacht zu haben. Bei allen waren gewinnbringende Erkenntnisse zu verzeichnen und erste Schritte der Umsetzung waren definiert oder sogar schon beschrritten. Dennoch gilt es auch hier, eine Herausforderung in den Blick zu nehmen: Man fängt nie bei Null an! In der Vergangenheit gab es fast immer schon punktuelle Versuche der Vernetzung oder Kooperation und leider liegen manchmal auch schlechte Erfahrungen vor. Das muss kein Hinderungsgrund sein, sich neu an eine Qualitätsverbesserung in der Zusammenarbeit zu wagen, aber es ist dennoch hilfreich, wenn man die „alten Geschichten“ zumindest kennt.

#### IV.7 Ziele erreicht?

Die Erkenntnisse aus den Modellkommunen und die gemeinsame Auswertung haben gezeigt, dass die drei ursprünglich im Projekt gefassten Teilziele in unterschiedlichem Maße erreicht werden konnten:

Ob über eine Vernetzung eine Qualitätsverbesserung bei den Projekten der Entwicklungszusammenarbeit erreicht und dadurch, so lautete das Ziel, ein Beitrag zur Entwicklung in den Herkunftsländern geleistet werden konnte, dazu können im Rahmen des vergleichsweise kurzen Prozesses mit den vier Workshops noch keine Aussagen getroffen werden; entsprechende Wirkungen sind eher in längerfristigen Zeiträumen zu erwarten.

Ganz sicher wird aber die kommunale Entwicklungszusammenarbeit verbessert, denn in allen Kommunen wurden neue Kontakte zu Migrantenorganisationen geschaffen, die Netzwerkstrukturen wurden gefestigt und es liegt ein aktuelles und genaueres Wissen über vorhandenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Interessen unter den Migrantenselbstorganisationen vor, welche die entwicklungspolitische Arbeit auf kommunaler Ebene bereichern können. Dass das Interesse auf Seiten der Migrant/-innen und ihrer Organisationen zur intensiveren Zusammenarbeit vorhanden ist, wurde überall deutlich.

Das Projekt hat ganz sicher auch einen Beitrag zur Integration auf kommunaler Ebene geleistet: In allen Kommunen haben die in der Entwicklungszusammenarbeit aktiven Migrant/-innen die Workshops nutzen können, ihre Perspektive und ihre Belange in die Prozesse einzubringen. Sie haben auch immer resümiert, dass ihnen die Strukturen innerhalb der Kommunen transparenter wurden und dass ihnen dies für ihre Arbeit zugute kommt. Zugleich ist in allen Kommunen die Erkenntnis gereift, wie vielfältig die Aktivitäten der Migrant/-innen sind und dass ein Engagement auf kommunaler Ebene für eine global gerechte Entwicklung ohne die Beiträge und den Blickwinkel der Migrant/-innen unvollständig wäre.

Im Rückblick kann man an dieser Stelle konstatieren, dass der positive Beitrag des Projektes zur Integration in den Kommunen, der „nur“ als Nebenziel formuliert worden war, sich zum Projektende sehr viel deutlicher herausstellte, als anfänglich vermutet.

# V. Perspektiven einer Zusammenarbeit von Migrantenselbstorganisationen und Eine-Welt-Akteuren auf kommunaler Ebene

Dialoge, Vernetzungen und Kooperationen zwischen Akteuren aus der Integrationsförderung und der Eine-Welt-Szene funktionieren häufig nicht von selbst, sondern bedürfen konzeptioneller Grundlagen und einer systematischen Investition. Nachfolgend stellen wir Ihnen mögliche konzeptionelle Ansatzpunkte vor. Wir haben dafür einen Leitfaden entwickelt, um Ihnen als interessierte kommunale Akteure Anregungen, Argumentationshilfen und Praxishinweise zu geben. Für Nachfragen und Anregungen aus Ihrer eigenen Praxis stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

## V.1 Welche Gründe gibt es für Dialog und Vernetzung?

Warum sollten Migrantenselbstorganisationen aus Ländern des Südens und Eine-Welt-Gruppen intensiver miteinander in Kontakt treten? Warum nicht alles lassen wie es ist, die Begegnung und die Zusammenarbeit dem Zufall oder der Initiative Einzelner überlassen? Was spricht dafür, dass eine Stelle innerhalb der Verwaltung (oder eine andere Institution mit Knotenpunktfunktion) sich das Ziel setzt, diese beiden Welten zu integrieren?

Es gibt mehrere gute Gründe, die dafür sprechen, sich mit der wechselseitigen interkulturellen Öffnung der beiden kommunalen, in einer globalen Perspektive geeinten, zivilgesellschaftlichen Akteursgruppen in einer Kommune zu befassen:

### (1) Die Anerkennung des entwicklungspolitischen Engagements knüpft an bestehendes kommunales Selbstverständnis an.

Viele Kommunen haben Integrationskonzepte und -leitbilder, die „Charta der Vielfalt“ oder ähnliche strategische und symbolische Papiere verabschiedet. Vielfältige Zuwanderung bringt (meist private) Verbindungen zwischen den Einwohner/-innen der Kommune und den unterschiedlichsten Herkunftsregionen mit sich. Diese Aktivitäten mit bestehenden kommunalen EZ-Akteuren zu verknüpfen, kann das positive Image als „weltoffene Stadt“ unterstützen. Es sendet zudem wertschätzende Signale an die zugewanderte Bevölkerung und fördert Integration.

- Unsere Kommune ist an der Situation in Ihren Herkunftsländern interessiert!
- Unsere Gemeinde unterstützt das freiwillige Engagement der einheimischen und zugewanderten Bürger/-innen im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und der Entwicklungszusammenarbeit!
- Migrant/-innen – egal, ob dauerhaft oder nur für eine begrenzte Zeit – sind bei uns herzlich willkommen. Wer in Schulen, Kirchen oder Eine-Welt-Gruppen über seine Heimat berichtet, sich an Aktionen beteiligt oder eigene Initiativen startet, übernimmt eine wichtige Funktion als „Brückenbauer/-in“ zwischen Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft.

### (2) Die Anerkennung des entwicklungspolitischen Engagements fördert ein positives Image der Kommune.

Angesichts der globalen Herausforderungen setzen immer mehr Kommunen in Deutschland auf ein weltoffenes und integratives Leitbild für die Kommunalentwicklung: Ein internationales und weltoffenes Image sowie die interkulturelle Kompetenz von Kommunalverwaltungen werden zunehmend als entscheidende Faktoren der internationalen Wettbewerbsfähigkeit erkannt. Auch wenn es sich hierbei um einen sogenannten „weichen“ Standortfaktor handelt, sind damit positive Auswirkungen auf das Investitionsklima und die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes für internationale Fach- und Führungskräfte verbunden.

Für Zugewanderte ist die öffentliche Beachtung ihres internationalen Engagements wichtig, da sie dadurch indirekt als „Botschafter/-innen“ ihrer Kommune anerkannt werden. Zudem können die Kommunen von den Erfahrungen ihrer zivilgesellschaftlichen Akteure im internationalen Kontext profitieren.

### (3) Die Kommune übernimmt eine Vorbildfunktion.

Sie trägt dazu bei, dass

- die Vernetzung der Akteure befördert wird,
- Integration und Miteinander sich an konkreten gemeinsamen Themen vollzieht: Die Kommunen sind der geeignete Ort, Integration zu gestalten. Integration entsteht aber nicht dadurch, dass man appelliert oder sie sich wünscht. Integration entsteht durch die Entdeckung von Gemeinsamkeiten. Die Vernetzung von Eine-Welt-Akteuren und Migrantenselbstorganisationen befördert



die Auseinandersetzung entlang gemeinsamer Themen.

- Ressourcen gebündelt werden – es muss nicht immer alles mit zusätzlichen Finanzen verbunden werden.

Somit erhält die Kommune durch entsprechende Kooperationsinitiativen neue Einblicke und Informationen über die Aktivitäten von Migrantenselbstorganisationen und Eine-Welt-Gruppen und verstärkt die eigenen Kontakte zur Bürgergesellschaft. Durch entsprechende Aktivitäten steigt die interkulturelle Kompetenz von Politik, Verwaltung, Vereinen und Gruppen. Im Übrigen lohnt sich der Perspektivenwechsel, die Arbeit der Migrant/-innen als bürgerschaftliches Engagement wahrzunehmen und die Orientierung der Gruppen auf die Herkunftsländer nicht als Integrationsverweigerung zu „ächtchen“.

#### **(4) Vernetzung ist eine Strategie, mit den Auswirkungen des demographischen Wandels umzugehen.**

Der demographische Wandel erfasst alle Lebensbereiche, somit auch die Mitgliederentwicklung und die Mitgliederstruktur bei den Vereinen. Da alle Gruppen den Wunsch nach mehr Mitgliedern äußern, bedeutet dies, dass sie sich immer stärker öffnen müssen und dadurch einem Wandel in der Mitgliederstruktur ausgesetzt sind. Zum anderen werden Kooperation und Vernetzung zwischen den Akteuren bei insgesamt sinkenden Einwohnerzahlen und knapper werdenden Ressourcen für Projektfinanzierung eine zunehmende Rolle spielen. Es ist also sinnvoll, wenn sich zivilgesellschaftliche Akteure auf kommunaler Ebene stärker vernetzen.

#### **(5) Bereicherung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Schulen, Ausbildung und den Bereichen des informellen und lebenslangen Lernens.**

Gerade im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Schulen, der Ausbildung und in Bereichen des informellen und lebenslangen Lernens können jeweils neue Partner gefunden werden. Personen mit Migrationshintergrund können insbesondere aufgrund ihrer Südperspektive als Bildungsreferent/-innen zur Bereicherung der Vermittlung und Diskussion entwicklungspolitischer Inhalte beitragen. Eine Bestandsaufnahme verschafft den jeweiligen Akteuren einen Überblick über die Vielfalt der Gruppen und Initiativen vor Ort, die als mögliche Partner in Frage kommen, sowie über den Umfang ihrer Aktivitäten.

## **V.2 Wie kann ein Dialogprozess initiiert werden?**

Idealerweise werden die unterschiedlichen Akteursebenen auf der Grundlage eines politischen Beschlusses zusammengeführt. So wird gewährleistet, dass die Prozesssteuerung in die Hände von neutralen, hauptamtlichen Kräften der Verwaltung gelegt wird. Durch ein entsprechendes Vorgehen können die jeweiligen Vorteile und Herausforderungen aufeinander abgestimmt und die viel zitierten Synergie-Effekte erzielt werden.

Grundsätzlich jedoch kann der Impuls zur Kooperation von der Politik, der Verwaltung, von MSO bzw. von Eine-Welt-Gruppen oder auch von Einzelakteuren ausgehen. Die Wege zu einer besseren Zusammenarbeit lassen sich dementsprechend unterschiedlich gestalten und werden nachfolgend in Kurzform vorgestellt.

### **V.2.1 Initiative kommt aus der Politik**

Bedeutet: Eine oder mehrere politische Parteien stellen einen Antrag und führen einen Ratsbeschluss (Beispiel Kiel) herbei. Der Ratsbeschluss könnte zum Beispiel im Zusammenhang mit der Verabschiedung eines Integrationskonzeptes, einer internationalen Veranstaltung, einer Integrationskonferenz oder mit der Beschäftigung mit den „Millennium Development Goals“ (MDG) entstehen.

#### **Vorteile:**

- Die Wertschätzung für das ehrenamtliche Engagement wird sichtbar.
- Mit dem politischen Auftrag entsteht eine sichere Grundlage zur Umsetzung durch die Verwaltung.
- Es gibt für alle beteiligten Akteure einen Rahmen für konkretes Handeln.

#### **Herausforderungen:**

- Beschluss sollte möglichst auf einer breiten politischen/fraktionsübergreifenden Grundlage beruhen.
- Politik beschließt, ist aber für die Umsetzung nicht hauptverantwortlich zuständig.
- Da es um einen politischen Prozess geht, muss die Politik dauerhaft im Boot gehalten werden.

## V.2.2 Initiative kommt aus der Verwaltung

Bedeutet: Eine Verwaltungsstelle (Integrationsbüro, Amt für internationale Angelegenheiten, Agendabüro) ergreift die Initiative.

### Vorteile:

- Es gibt einen oder mehrere Protagonist/-innen aus der Verwaltung, die auf entsprechende Ressourcen (Anlaufstelle, Räumlichkeiten, Moderationsmaterial etc.) zur Unterstützung des Prozesses zurückgreifen können.
- Verwaltungsstellen verfügen über ein umfangreiches Kontaktnetzwerk und können leicht auf die Akteure der Bürgergesellschaft zugehen.
- Der Prozess kann professionell gemanagt werden.

### Herausforderungen:

- Integrationsförderung und EZ sind in den Kommunen selten inhaltlich vernetzt, so dass eine dezernats- oder ämterübergreifende Kooperation erst aufgebaut werden muss.

## V.2.3 Initiative kommt aus der Bürgergesellschaft

Bedeutet: Eine Gruppe, ein Verein oder ein Netzwerk ergreift die Initiative.

### Vorteile:

- Die Initiative startet unabhängig von Politik und Verwaltung.
- Konkrete Interessen der einzelnen Initiator/-innen können umgesetzt werden.
- Persönliche Kontakte zu Dachorganisationen können genutzt werden.

### Herausforderungen:

- Initiator/-innen werden nicht als neutrale Instanzen wahrgenommen (Konkurrenz um öffentliche Wahrnehmung, Spendengelder etc.).
- Bei ehrenamtlich geprägten Vereinen oder Gruppen sind die zeitlichen und finanziellen Ressourcen begrenzt.

## V.3 Welche Rahmenbedingungen sind zu beachten?

Bei der Konzipierung des konkreten Umsetzungsprozesses ist es sehr hilfreich, wenn verschiedene Rahmenbedingungen beachtet werden. Ein Initiativkreis, der aus Akteuren besteht, die unterschiedliche Zugänge zum Thema haben, kann dabei sehr hilfreich sein.

### V.3.1 Unterschiedlicher Vernetzungsgrad

Aus den Erfahrungen der Modellkommunen lässt sich ableiten, dass sowohl der Organisations- bzw. Vernetzungsgrad der MSO als auch der Eine-Welt-Akteure sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. In einigen Kommunen sind die Migrantenselbstorganisationen über eine Integrationsagentur, eine/n Integrationsbeauftragte/n oder ein Forum für Migrantinnen und Migranten sehr gut vernetzt, während in der Eine-Welt-Szene nur informelle Kontaktnetzwerke existieren. In anderen Kommunen gab es dagegen eher umgekehrt eine gute Vernetzung bei den Eine-Welt-Akteuren zum Beispiel über ein Bündnis Eine Welt, ein Eine-Welt-Haus oder ähnliches. Durch eine gute Ausgangsanalyse können die jeweils notwendigen Schlussfolgerungen gezogen werden.

Daraus folgt in der Regel ein recht unterschiedlicher Kenntnisstand zum kommunalpolitischen Geschehen, zu Informationsquellen über Fördermöglichkeiten, wegen der Öffentlichkeitsarbeit u.ä. sowie eine unterschiedlich gut aufgestellte Lobbyarbeit in den Kommunen. Für den Initiativkreis und/oder die Kommune bedeutet dies, dass es sich durchaus lohnt, aktiv nach noch „nicht vernetzten“ Gruppierungen“ oder gar Einzelpersonen zu suchen. Dafür kann eine Bestandsaufnahme hilfreich sein.

### V.3.2 Dynamik zwischen den einzelnen Gruppen

Der Entwicklungsstand der einzelnen Gruppen und Initiativen ist sowohl in Bezug auf das Selbstverständnis, den Organisationsgrad, die Qualität des Vereinsmanagements, die lokale Verankerung sehr unterschiedlich ausgeprägt. Es zeigte sich in den Modellkommunen, dass es Gruppen gibt,



die ein überschaubares Projekt umsetzen – und nicht mehr leisten können oder wollen. Andere wiederum haben die Position von „Platzhirschen“ und bestimmen den Diskurs. Damit kann bewusst oder unbewusst die Beteiligung kleinerer, weniger organisierter Gruppen und Vereine eingeschränkt werden. Bei der Initiierung von Kooperationsprozessen sollten diese Dynamiken in den Blick genommen und thematisiert werden. Dies kann zum Beispiel umgesetzt werden, wenn es darum geht, wer zur Mitwirkung eingeladen werden soll und wer eine bestimmte Rolle übernimmt. Hilfreich kann es in diesem Zusammenhang sein, wenn bei Veranstaltungen einzelne Vereine gezielt angesprochen werden, um ihre Aktivitäten zu präsentieren und gleichzeitig ihre Erwartungen und Ziele zu formulieren.

### V.3.3 Bestandsaufnahme

In der Regel werden von den Initiatoren die „aktiven, gut aufgestellten Gruppen“, zu denen es aus Sicht der Prozessverantwortlichen einen persönlichen Bezug gibt, als erstes angesprochen. Andere Gruppen sind entsprechend weniger im Blick. Gerade bei Migrant/-innen wird das entwicklungspolitische Engagement häufig von „Einzelkämpfer/-innen“ geprägt. Eine systematische Bestandsaufnahme kann helfen, den Blick zu weiten und gerade solche Akteure für die Mitwirkung im Netzwerk zu gewinnen, die in der lokalen Öffentlichkeit wenig präsent sind. Je nach Größe der Kommune wird es auch immer wichtiger, die relevanten Knoten- und Kontaktpunkte für weitere und ausdifferenzierte Subsysteme innerhalb einer Kommune zu identifizieren (religiöse Strukturen, Instanzen der Wirtschaftsvertretung und der Wissenschaft).

Darüber hinaus kann die Kontaktaufnahme zu ausländischen Studierenden oder zu Flüchtlingsgruppen neue Akzente in den Dialogprozess bringen. Ebenso hat sich gezeigt, dass viele Schulen, Jugendverbände oder Kirchengemeinden internationale Partnerschaften pflegen, ohne in kommunale Vernetzungsstrukturen eingebunden zu sein.

Im Rahmen des Modellprojektes wurde in allen fünf Kommunen eine Bestandsaufnahme durchgeführt, die aus Projektmitteln der Servicestelle finanziert und teilweise auch organisiert wurde. Die Bestandsaufnahme konnte (in der Regel) innerhalb von vier bis acht Wochen über

Telefoninterviews und persönliche Gespräche durchgeführt werden. Bewährt hat sich die Darstellung der Ergebnisse in Form von Steckbriefen sowie ein gezieltes Abfragen der Wünsche nach Kooperation und Vernetzung. Durchgeführt wurden die Bestandsaufnahmen von freien Mitarbeiter/-innen, die einen guten Überblick über den Eine-Welt-Bereich und die Szene der Migrant/-innen-Organisationen vor Ort hatten. Zudem waren Erfahrungen in der Durchführung von Befragungen wichtig. Sofern diese Voraussetzungen erfüllt sind, können die Bestandsaufnahmen gut von Student/-innen oder anderen interessierten Privatpersonen durchgeführt werden.

### V.3.4 Individuelle Ausrichtungen von Vereinen und Gruppen

In den Vereinen und Gruppen einer Kommune gibt es unterschiedlichste entwicklungspolitische, religiöse oder soziale Interessen und Schwerpunktsetzungen. Diese können dazu führen, dass einige Gruppen sich besonders angesprochen fühlen, während andere sich zurückziehen. Eine wichtige Rolle in Bezug auf die Mitwirkung in Dialog- und Vernetzungsprozessen spielen die bisher gesammelten Erfahrungen der einzelnen Gruppen oder Initiativen untereinander und/oder mit der Kommune. Für Kommunen, die einen Vernetzungsprozess beginnen möchten, wäre zu empfehlen, den Prozesscharakter zu betonen und sich damit die Möglichkeit offen zu halten, nach einer internen Evaluation und im Falle einer nicht erwünschten Einseitigkeit gegenzusteuern. In der Regel wird der Ertrag, neue Erkenntnisse über Akteure zu gewinnen und eine Zusammenarbeit anzuregen, das Risiko, „nur die Falschen zu erreichen“, überwiegen.

„Früher haben wir uns als Migranten nicht getraut, heute gibt es gute Kontakte und es ist kein Problem, wenn wir zum Beispiel Politiker/-innen direkt ansprechen. Wir spüren, dass wir ernst genommen werden. So etwas gibt uns Selbstvertrauen!“

### V.3.5 Abgleich von Erwartungen und Realitäten

Immer wieder wurde von einzelnen Aktiven die Erwartung geäußert: „Die Wirtschaft müsste doch Interesse an dem Thema haben!“, ohne dass dieses mit Vertretern der Kammern und Verbände diskutiert wurde. An dieser Stelle kommt es schnell zu Enttäuschungen.

Als hilfreich hat sich erwiesen, vor einer Einladung zur Zusammenarbeit gezielt mit Repräsentanten aus den einzelnen Akteursgruppen wie „Wirtschaft“, „Schulen“, „Migrantenselbstorganisationen“ oder „Menschenrechtsgruppen“ auszuloten,

- wie die Situation in der jeweiligen Gruppe eingeschätzt wird,
- welche Erwartungen mit einem Engagement verbunden sind,
- wo die Grenzen der Mitwirkung liegen.

Durch diese Gespräche können die Repräsentanten gegebenenfalls auch als Multiplikatoren gewonnen werden, um eine langfristige Einbindung der Akteursgruppe zu gewährleisten.

Es sollte eine klare Einordnung der entwicklungspolitischen Ziele des Prozesses im Verhältnis zu Aktivitäten im Bereich Integration geben, damit auf der Seite der Migrantenselbstorganisationen keine falschen Erwartungen geweckt werden.

### V.3.6 Definition des Teilnehmerkreises

In den Modellkommunen hat sich gezeigt, dass bei der Einladung zum Dialogprozess aus verschiedenen Perspektiven die Frage auftaucht, wer gemeint sei. Gerade unter MSO ist zum Beispiel zu klären,

- ob es nur um die Länder des Südens geht oder
- inwiefern Unterstützungsprojekte in Osteuropa, der Türkei oder arabischen Staaten eingebunden sind, die nicht in die offiziellen Kategorien der Förderung der Entwicklungszusammenarbeit fallen.

Ebenso ist zu klären, wer unter den kommunal aktiven Menschenrechtsgruppen (Amnesty International, Terre des Hommes), Eine-Welt-Läden, ausländischen Studentenvereinen, Auslandsgesellschaften, Städtepartnerschaften in den Dialogprozess eingebunden werden soll.

Zentraler Ausgangspunkt für eine Einbindung der unterschiedlichen Gruppierungen ist letztendlich die persönliche Ansprache (über Schlüsselpersonen). Gerade Migrantengruppen betrachten die persönliche Ansprache oder sogar einen Besuch ihres Vereins als Wertschätzung und Anerkennung ihres Engagements.

Ansonsten hilft es, wenn sich Persönlichkeiten der Kommune einbringen. So können Bürgermeister/-innen etc. die Schirmherrschaft übernehmen, die Einladung unterschreiben bzw. persönlich an dem Prozess mitwirken.

In Bonn entstand durch Mitglieder des Integrationsrates mit Unterstützung der Fachstelle „Migration und Entwicklung“ ein Initiativkreis, der neben MSO-Vertretern sehr gezielt auch in Bonn ansässige, überregionale Organisationen eingebunden hat, um für das im Prozess entstandene Kontaktnetzwerk weitere Ressourcen zu akquirieren.

### V.3.7 Umgang mit dem Thema „Ehrenamt“

Die Initiierung eines Dialog- und Vernetzungsprozess kann nur gelingen, wenn es zu einem gut abgestimmten Zusammenspiel von (ehrenamtlicher) Politik, (hauptamtlicher) Verwaltung und den (ehrenamtlichen) Akteuren der Bürgergesellschaft kommt. Das Managen solcher Prozesse erfordert im Sinne eines „Querschnittsmanagements“ unter Berücksichtigung des Prinzips der Freiwilligkeit

- aushandeln,
- verabreden,
- koordinieren,
- vereinbaren.

Ehrenamtliches Engagement lässt sich nur einbinden, wenn die einzelnen Akteure für sich bzw. für ihre Organisation einen Mehrwert in der Mitwirkung an dem Dialog- und Vernetzungsprozess erleben.

# VI. Organisation eines Dialogprozesses

Die Berücksichtigung der weiter oben angesprochenen Dynamiken und Rahmenbedingungen macht deutlich, dass erfolgreiche Dialogprozesse über eine gut abgestimmte Prozessorganisation verfügen müssen. Neben den nachfolgend beschriebenen Aspekten ist dabei eine gute Moderation des Prozesses und der Einzelveranstaltung von zentraler Bedeutung. Im Rahmen des Modellprojektes wurde die Moderation über die Servicestelle sichergestellt und von Herrn Wiertert-Wehkamp (Institut für soziale Innovation, Solingen) und Frau Schmettow (forum für internationale entwicklung + planung, Esslingen) professionell durchgeführt. Doch auch wenn eine vergleichbare externe Unterstützung nicht gewährleistet ist, gibt es innerhalb der Kommunen unterschiedliche Ansprechpartner/-innen sowie Netzwerke, über die geeignete Moderator/-innen akquiriert bzw. angefragt werden können. Zu nennen sind beispielsweise:

- kommunale Integrationsbeauftragte
- Verantwortliche für Städtepartnerschaften oder Auslandsgesellschaften
- Verantwortliche für kommunale Entwicklungszusammenarbeit oder entwicklungspolitische Bildungsarbeit
- Lokale Agenda-Foren oder Netzwerke im Bereich des bürgerschaftliches Engagements
- Gemeinde- bzw. Städtetag der jeweiligen Bundesländer
- NRO-Landesnetzwerke im Bereich Eine-Welt, Migration, nachhaltige Entwicklung etc.

## VI.1 Steuerungsebene

Unabhängig davon, wie der Prozess in der Kommune initiiert wird, ist es hilfreich, wenn die Umsetzung damit beginnt, dass ein kleiner Initiativkreis von drei bis fünf Personen gebildet wird. Idealerweise sind darin Protagonist/-innen vertreten, die ein hohes Eigeninteresse mitbringen und die zu unterschiedlichen Akteursgruppen (Kommune, Migrantenselbstorganisationen, Eine-Welt-Netzwerk, Studenten, Schulen etc.) einen persönlichen Zugang haben. Innerhalb des Initiativkreises sollten folgende Punkte geklärt werden:

- Ziele und Rahmenbedingungen (wer, was, wie viel)
- Rollen und Aufgaben („Geschäftsführung“, Moderation, Dokumentation)

- Art der Zusammenarbeit (Konsensprinzip, Aufgabenrotation)
- Struktur des Dialogprozesses

Beispiel Kiel:

Die Federführung für die weitere Arbeit von „Kiel global“ liegt bei einer Arbeitsgruppe bestehend aus

- Birgit Lawrence, Referat für Migration
- Özlem Ünsal, Forum für Migrantinnen und Migranten
- Ulrike Neu, BEI (Bündnis Eine Welt)

Herr Bach vom MLUR wird zur befristeten Mitarbeit eingeladen, da es sich um ein Leuchtturmprojekt für Schleswig-Holstein handelt.

Der AKA (Arbeitskreis Kieler Auslandsvereine) wird als wichtige Ressource weiter im Blick gehalten und punktuell eingebunden (Kontaktdaten, Unterstützer für bestimmte Veranstaltungen).

## VI.2 Prozessebene

Nachfolgende Grundmuster haben sich als sinnvoll erwiesen:

### VI.2.1 Planungsworkshop

Nachdem sich der Initiativkreis gebildet hat, kann in einem nächsten Schritt zu einem Vorbereitungs- oder Planungsworkshop mit interessierten lokalen Protagonisten und Entscheider/-innen aus Verbänden, Netzwerken, Verwaltung und Politik eingeladen werden, um

- die Gesamtstrategie für den Dialogprozess abzustimmen,
- den Akteurskreis zusammenzustellen,
- einen Aktionsplan zu entwickeln,
- die Aufgabenverteilung zu klären.

Aus dem Vorbereitungs- oder Planungsworkshop entsteht gegebenenfalls eine Gruppe, die sich einmal jährlich trifft, um die Fortschritte im Dialogprozess zu überprüfen und Impulse für die langfristige Planung zu geben.

Beispiel Kreis Düren:

Als eine Besonderheit des ländlichen Raumes zeigte sich beim ersten Planungsworkshop ein sehr geringer Vernetzungsgrad der Akteure, so dass das erste Treffen in

erster Linie dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Vorstellen einzelner EZ-Projekte von MSO diene. Aufgrund der Erkenntnis, dass das Wissen voneinander sehr gering ist und auf der Seite der Eine-Welt-Akteure unklar ist, wen es alles gibt, wurde ein weiteres Vorbereitungstreffen vereinbart, um in eine gemeinsame Projektplanung eintreten zu können.

### VI.2.2 Kenntnis des Akteursnetzwerkes

In allen Modellkommunen hat sich gezeigt, dass niemand einen annähernd vollständigen Überblick über die Akteurslandschaft hat, so dass es hilfreich ist, wenn nach dem Planungsworkshop eine Bestandsaufnahme vorgenommen wird. Je nach vorhandenen Ressourcen kann sich dies auf die Erstellung einer aktualisierten Liste mit Kontaktdaten beschränken oder durch

- Internetrecherche
- schriftliche Befragung
- aktivierende persönliche Interviews

eine umfassendere Analyse der Interessen und Bedarfe beinhalten. Die Präsentation der Ergebnisse ist für viele von Interesse und kann einen Anreiz zur Teilnahme an Veranstaltungen darstellen.

Im Modellprojekt wurde eine Bestandsaufnahme in allen Modellkommunen durch die Servicestelle organisiert und aus Projektmitteln finanziert. Der Kostenrahmen bewegte sich zwischen 1.400 € und 2.000 € pro Kommune. Beauftragt wurden zwei Beratungsunternehmen, eine Politikwissenschaftlerin, ein Sozialgeograph und ein Forstwissenschaftler, die sich im Wesentlichen durch gute Netzwerke und vielfältige Kontakte zur jeweiligen Diasporagemeinde ausgezeichnet haben und bereits über Erfahrungen in der Durchführung von Befragungen verfügten.

#### Beispiel Bonn:

In Bonn wurde ein teilstandardisierter Fragebogen verschickt (siehe Anhang unter Pkt. 8.4). Durch eine (zum Teil mehrfache) telefonische Erinnerung konnte eine Rücklaufquote von ca. 50 % erreicht werden.

Auf einer Konferenz im April 2009 zum Thema wurde deutlich, dass es kein genaues Bild gibt, wer in Bonn in welcher Form im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und der

entwicklungspolitischen Bildungsarbeit aktiv ist. Aus diesem Grunde entstand die Idee, eine Bestandsaufnahme durchzuführen.

Im Rahmen einer ersten Recherche konnten insgesamt 110 Vereine, Initiativen und Gruppen (Eine-Welt Initiativen und Migrantenselbstorganisationen) durch

- persönliche Kontaktaufnahme,
- Suchmaschinen
- und Veranstaltungslisten

gefunden werden.

Eine genauere Analyse führte dann dazu, dass 51 Organisationen nicht weiter berücksichtigt wurden, weil sie aufgrund ihrer Ausrichtung nicht in das Profil passten.

Gründe dafür waren u.a.:

22	Anderer Schwerpunkt bzw. andere Vereinsausrichtung <i>(z.B. Freundschaftsvereine oder sonstige deutsch- ausländische Gesellschaften, Kulturvereine mit Europäischem Fokus)</i>
12	Leisten keine EZ-Arbeit <i>(Rückmeldung kam vor allem aus Pfarrgemeinden)</i>
8	Aufgelöst oder nicht mehr in Bonn ansässige Vereine
9	Sonstige Gründe

Die Befragung der Vereine wurde dann im Zeitraum von Juni – September 2009 durchgeführt.

#### Resonanz

Insgesamt haben sich auf die Befragung 29 Vereine mit einem Fragebogen zurückgemeldet, acht Vereine wollten sich noch zurückmelden und vier Vereine sind an dem weiteren Prozess interessiert, wobei hier – aus unterschiedlichen Gründen – der Fragebogen nicht ausgefüllt werden konnte (siehe auch Vereine im Überblick).

Die restlichen 18 Vereine haben sich leider trotz wiederholter Nachfrage nicht zurückgemeldet. Die Gründe dafür sind sehr unterschiedlich (ehrenamtliche Struktur – niemand fühlt sich zuständig, kein Interesse an der Bestandsaufnahme, zurzeit keine Aktivitäten).

Die Bestandsaufnahme aus Bonn kann auf der Homepage der Stadt Bonn unter folgendem Link eingesehen werden: [http://www.bonn.de/wirtschaft\\_wissenschaft\\_internationales/internationale\\_aktivitaeten/kommunaler\\_erfahrungsaustausch/09530/index.html?lang=de](http://www.bonn.de/wirtschaft_wissenschaft_internationales/internationale_aktivitaeten/kommunaler_erfahrungsaustausch/09530/index.html?lang=de)

Die Kieler Bestandsaufnahme wurde als Broschüre gedruckt und kann bei Frau Lawrenz vom Referat Migration der Stadt Kiel angefordert werden (siehe Kontaktadressen unter Pkt. 8.3).

### VI.2.3 Workshops und Konferenzen

Je nach Ausgangssituation werden verschiedene Veranstaltungsformate gewählt wie z.B.:

- Open-Space Konferenz – gemeinsame Themen stehen im Vordergrund – Impulse für bilaterale oder gemeinsame Projektideen entstehen
- Markt der Möglichkeiten – Gruppen, Initiativen präsentieren sich und lernen sich gegenseitig kennen – Koppelung mit Aktionen wie „faires Frühstück“ oder „Vielfalt der Kulturen“ ist möglich
- Kleingruppenarbeit zu spezifischen Fragestellungen
- Konferenz mit Präsentationsmöglichkeiten für gute Praxisbeispiele und thematischen Foren zu Themen wie: Motivation der Mitglieder, Spenden einwerben, Projektorganisation, Öffentlichkeitsarbeit
- Themenspezifische Workshops
  - Finanzierung von Projekten
  - Öffentlichkeitsarbeit
  - Grundsätze von Entwicklungszusammenarbeit und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit

#### Beispiel Leipzig

Von den Leipziger Teilnehmer/-innen wurde ausdrücklich eine Information zur Finanzierung von entwicklungspolitischen Projektideen aus dem Förderprogramm entwicklungspolitische Bildung (FEB) erwünscht und in einen der Workshops integriert. Die Basisinformationen zum Förderprogramm entwicklungspolitische Bildung (FEB) und zum Aktionsgruppenprogramm (AGP) lassen sich, einschließlich der Rückfragen, in etwa eineinhalb Stunden vermitteln.

- Akteursgruppenbezogene Workshops zum Beispiel mit Migrantenselbstorganisationen, Lehrer/-innen von Schulpartnerschaften, Auslandsgesellschaften etc. – hier geht es darum, innerhalb der eigenen Gruppe Vorstellungen über den Dialogprozess zu erarbeiten

- Was erwarten wir?
- Was können wir leisten?
- Wo sind unsere Grenzen?

### VI.2.4 Arbeitsgruppentreffen

Falls Projektideen entstehen, gilt es Arbeitsgruppentreffen zu organisieren, die dazu beitragen, dass es zur Umsetzung der Projektideen kommt. Die Verantwortlichen sollten dabei darauf achten, dass es sich um sehr konkrete Projektideen handelt, die in einem überschaubaren Projektzeitraum umgesetzt werden können. Dadurch können auch nach außen sichtbar Erfolge erzielt werden, die zur weiteren Mitwirkung motivieren.

### VI.3 Inhaltsebene

Die Initiierung eines Dialogprozesses erfordert, dass neben der Frage des Kennenlernens vor allen Dingen die Frage nach den gemeinsamen inhaltlichen Interessen in den Fokus der Betrachtungen genommen wird. Dabei geht es darum herauszustellen, was trotz aller Unterschiede die gemeinsamen Interessenlagen sind, die sich dann für eine weitere Bearbeitung eignen. In den Modellkommunen waren dies Themen wie

- Öffentlichkeitsarbeit,
- Organisation der Vereinsarbeit (Mitgliedergewinnung und -aktivierung,
- Kenntnisse erhalten über Förderquellen und Unterstützungsmöglichkeiten für die Durchführung von Projekten oder Aktionen,
- Sicherung des Informationsaustausches und der Kommunikation untereinander, zum Beispiel durch Bestandsaufnahmen, Wegweiser, Internetportale, Nutzung von Newslettern (siehe Newsletter Agenda 2010 in Bonn),
- Kommunikation über die Situation und Kultur der Partnerländer,

- Kurse zur interkulturellen Kommunikation,
- Hinweise zu Workshop-Formen.

Grundsätzlich gilt: lieber punktuell und klein anzufangen, als sich in großen, aber unrealistischen Zielen zu verlieren. Dabei kann es in der Konsequenz auch dazu führen, dass man auf Akteure verzichtet, wenn sich mit diesen keine konkreten gemeinsamen Ziele und Interessenlagen ergeben.

#### VI.4 Finanzieller Rahmen

Die Vernetzung von Eine-Welt-Akteuren und Migrantenselbstorganisationen zählt zu den freiwilligen Aufgaben in einer Kommune und so stellt sich schnell die Frage, welche finanziellen Rahmenbedingungen für den Einstieg in einen Vernetzungsprozess gegeben sein müssen. Diese Frage lässt sich sicher nicht pauschal beantworten, aber Kostenelemente lassen sich nennen:

- Für jeden Workshop sind Räume für bis zu 40 Personen, inkl. der Infrastruktur für die Durchführung von Workshops (Pinnwände, Flipchart, Beamer) notwendig.
- Getränke und Imbiss für die Teilnehmer dürfen nicht vernachlässigt werden, umso mehr, als ein gastlicher Rahmen in vielen außereuropäischen Kulturen noch stärker als in Mitteleuropa einen zentralen Bestandteil der Begegnung, des Kennenlernens und des aufeinander Zugehens darstellt.
- Ressourcen für eine unabhängige Moderation: es muss sich nicht zwingend um eine/n externe/n Moderator/in handeln. Wenn es geschulte Kräfte innerhalb der Verwaltung gibt, die gegenüber den verschiedenen Gruppen und ihren Interessen Neutralität wahrnehmen können, so ist die Aufgabe der Moderation auch verwaltungsintern lösbar. Eine Unterstützung durch externe Moderatoren wurde von den Ansprechpartnern im Modellprojekt als unterstützend empfunden. In der Regel wurde die Moderation von Tandems aus einem Moderator mit und einem ohne Migrationshintergrund durchgeführt.
- Zum Gesamtprozess und den einzelnen Veranstaltungen zählt in jedem Fall, im Vorfeld den Ablauf zu planen, die Teilnehmer/-innen alle einzuladen sowie im Nachgang die Ergebnisse zu dokumentieren und die Veranstaltung nachzubereiten. Verwaltungsintern ist der

Zeitaufwand einzuplanen, für extern Beauftragte sind dafür Mittel vorzusehen.

Lässt sich in der Kommune schlüssig das Ziel darlegen, über den Vernetzungsprozess einen Beitrag zur Verbesserung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu leisten, so ist der Zugang zu Fördermitteln z.B. aus dem Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB), über den Evangelischen Entwicklungsdienst und die Stiftung Nord-Süd-Brücken grundsätzlich möglich und sollte jeweils im Einzelfall geprüft werden.

# VII. Langfristige Gestaltung eines Dialogprozesses und eines Akteursnetzwerkes

Zur langfristigen Verankerung eines Dialogprozess ist es hilfreich, wenn sowohl auf der strukturellen als auch auf der inhaltlichen Ebene unterstützende Maßnahmen ergriffen werden.

## VII.1 Kommunikations- und Steuerungsstruktur

Es hat sich gezeigt, dass sowohl eine professionelle Prozessgestaltung als auch eine überschaubare, ritualisierte Kommunikationsstruktur erforderlich sind. Gemeint ist damit, dass klar benannte Gremien (Initiativkreis, Steuerungsgruppe, Koordinationsgruppe etc.) und feststehende Aktivitäten (jährliche Konferenzen, Eine-Welt-Tage etc.) Orientierung und Sicherheit geben (man muss nicht immer alles neu diskutieren, sondern kann auf Vorerfahrungen zurückgreifen).

Durch diese Kommunikationsstrukturen können besonders die ehrenamtlichen Akteure Impulse oder Anregungen für ihr Engagement erhalten, ohne dass es zu einer (zeitlichen) Überforderung kommt. Deshalb sollte der Prozessrahmen so gestaltet werden, dass sich der persönliche Einsatz der ehrenamtlichen Akteure begrenzen lässt. Beispielhaft könnte das bedeuten:

- Initiativkreis (3 – 4 Treffen jährlich)
- Beirat (1 Treffen jährlich)
- Große Konferenz (1 Treffen jährlich)
- Workshops und Arbeitsgruppen je nach Bedarf und Motivation einzelner Gruppen

Neben dem persönlichen Austausch gibt es einen hohen Bedarf an Transparenz. Deshalb ist es wichtig, eine Bestandsaufnahme, Datenbank oder ähnliches aufzubauen und regelmäßig zu pflegen. Achtung: In vielen Regionen gibt es bereits Datenbanken, die als Ausgangsbasis dienen können und nur um die zusätzlichen Akteursgruppen erweitert oder miteinander verlinkt werden müssen.

Falls es einen politischen Beschluss für einen Dialogprozess gibt, gehört es in der Regel auch dazu, der Politik einen jährlichen Bericht über den Entwicklungsstand des Dialogprozesses zu liefern.

Ein Netzwerk muss leben. Das, was an Kontakten auf persönlicher Ebene entstanden ist, stellt eine kostbare Ressource dar, die die Akteure individuell und informell für

sich weiterhin nutzbar machen (können). Es kommt also darauf an, Formen der Begegnung zu entwickeln, die persönliches Kennenlernen und Kontakthalten weiterhin ermöglichen.

### Beispiel München

In München soll auf das schon existierende Netzwerk Nord-Süd-Forum und hier im Speziellen auf die Mitgliedsgruppe „Multikultureller Stammtisch“ zurückgegriffen werden. Hier liegt die Idee zu Grunde, dass der Multikulturelle Stammtisch eine lebendige, offene Struktur darstellt, die sich besonders gut eignet, persönliche Kontakte neu zu knüpfen und zu pflegen. Prozessteilnehmer, die selbst Mitgliedsgruppen im Nord-Süd-Forum sind, wollen, weil ihnen die Bedeutung der Pflege persönlicher Kontakte im Laufe der Workshops bewusst geworden ist, im Multikulturellen Stammtisch das Anliegen einbringen, er möge sich noch stärker dem persönlichen Kennenlernen widmen.

## VII.2 Unterstützende Impulse

Mit dem Anspruch, einen Dialogprozess in Gang zu setzen, ist zwangsläufig verbunden, sich in diesem Dialog mit den eigenen Fremdheitserfahrungen, den eigenen Werten, Normen und den häufig nicht hinterfragten Grundannahmen zu beschäftigen. Nun ist es so, dass im Handlungsfeld Migration und Entwicklung eine ganze Reihe sehr grundsätzlicher Überzeugungen berührt werden, dazu gehören z.B.:

- Was heißt eigentlich „gerecht“?
- Was ist „richtige“ Entwicklungszusammenarbeit?
- Wie macht man entwicklungspolitische Bildungsarbeit „korrekt“?
- Wie entsteht Integration und wann gilt sie als „gelingen“?
- Gibt es eine „richtige“ Motivation für Engagement?

Unterstützende Impulse könnten sein:

- Durch gezielte Qualifizierungen zu einer Versachlichung beitragen: Es kann sich um Fortbildungen im Bereich der interkulturellen Kompetenzen und des interkulturellen Dialogs sowie des Anti-Rassismus anhand praktischer Beispiele aus der entwicklungspolitischen Arbeit und aus der EZ handeln.



- Da MSO Qualifizierung besonders im Bereich Projekt- und Vereinsmanagement, Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit und Fördermittelakquisition nachfragen, wäre zu hinterfragen, ob die bislang existierenden Fortbildungen für Ehrenamtliche die Zielgruppe der MSO erreichen und ob diese Angebote den Bedarfen gerecht werden können.
- Die Förderung eines Dialogs zwischen Gruppen bedeutet einerseits eine Öffnung, andererseits auch, um unterscheidbar zu bleiben, die Arbeit am eigenen Profil. Diese Prozesse werden unterstützt durch Qualifizierung von Schlüsselpersonen im Bereich der Organisationsentwicklung in NROen.
- Zur Wahrnehmung von Migrant/-innen im Bereich der entwicklungspolitischen Arbeit beitragen, indem Projekte, die unter Durchführung und Mitwirkung von Zugewanderten durchgeführt werden, eine besondere (und nicht zwangsläufig nur monetäre!) Förderung erhalten.
- „Tandem-Projekte“ ausschreiben, bei denen eine Einwelt-Gruppe und eine Migrantenselbstorganisation über ein Jahr gemeinsam ein Projektziel verfolgen.
- In die Kommunalverwaltungen hineinwirken und sektorübergreifendes Handeln befördern, indem z.B. Mitarbeitende aus den Bereichen Integration, Städtepartnerschaften, Auslandsgesellschaften, Agendaprozesse, Stadtmarketing sich im Rahmen von Workshops oder ähnlichem mit sektorübergreifenden Fragen der Globalisierung beschäftigen, um die wechselseitigen Strategien und Handlungsansätze kennen zu lernen und nach Gemeinsamkeiten zu suchen (siehe [www.koelnglobal.de](http://www.koelnglobal.de)). Gleiches gilt auch für die Kommunalpolitik.
- Die ökonomischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die hier lebenden Migrant/-innen unterstützen. Dazu zählt, neben vielen weiteren Aspekten, auch die Anerkennung ihrer (beruflichen) formalen und informell erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Beiträge zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit könnten als ein Teil formal nachweisbarer Qualifikationen anerkannt werden.

### VII.3 Wege zur Verstetigung

Die Impulskraft des Modellprojektes ist in allen Kommunen spürbar. Von vielen Stellen wurde die Notwendigkeit bestätigt, die Aspekte „Migration“ und „Entwicklungspolitische Arbeit“ auf kommunaler Ebene gemeinsam zu betrachten und zu bearbeiten.

Die Verstetigung der begonnenen Aktivitäten erfordert dennoch weiterhin externe Impulse. Die Einrichtung eines bundesweiten Netzwerkes kann hierzu einen Beitrag leisten. Eingebunden werden sollten über das Modellprojekt hinaus Akteure aus Kommunen wie Aachen, Berlin, Hamburg, Stuttgart, Ludwigsburg u.a., die sich ebenfalls bereits auf den Weg gemacht haben, um im Sinne des Modellprojektes aktiv zu werden.

Ein entscheidender Erfolgsfaktor ist die Stärkung der verantwortlichen lokalen Akteure. Viele Akteure erkennen noch nicht den Mehrwert einer Kooperation im Bereich „Migration und kommunale Entwicklungspolitische Arbeit“ für den eigenen Verantwortungsbereich und fokussieren sich daher ausschließlich auf die erfolgreiche Gestaltung ihres „eigenen“ Handlungsfeldes. Andere sehen die Notwendigkeit, verfügen aber nicht über die formalen oder persönlichen Kompetenzen und Ressourcen, um derartige Prozesse erfolgreich und nachhaltig initiieren und begleiten zu können. Insbesondere den MSO fehlt noch der Zugang zu Strukturen und Netzwerken. Allen zusammen dient eine bundesweite, moderierte und mit inhaltlichen Impulsen angereicherte Vernetzung.

Im Bereich der Freiwilligenarbeit und des bürgerschaftlichen Engagements zeigt sich seit vielen Jahren, dass langfristig abgesicherte Kooperations- und Unterstützungsprozesse ehrenamtlich agierender Vereine wie zum Beispiel von Migrantenselbstorganisationen, Gruppen und Initiativen einer hauptamtlich besetzten Anlauf-, Koordinierungs- und Unterstützungsstelle bedürfen. Neben Freiwilligenagenturen oder Koordinierungsstellen (Koordinatoren für entwicklungspolitische Bildungsarbeit – Programm NRW, Integrationsagenturen, Agendabüros) kommen dafür aufgrund des Neutralitätsgebotes besonders städtische Dienststellen in Betracht.



Bei diesen Stellen kann es sich um

- kommunale Integrationsbeauftragte
- kommunale Ansprechpartner/-innen für Auslandsgesellschaften
- Verantwortliche für Städtepartnerschaften
- Bündnis für Toleranz
- Verantwortliche für kommunale Entwicklungszusammenarbeit / entwicklungspolitische Bildungsarbeit oder
- Agenda-Foren

handeln, die aufgrund ihrer Funktion in der Regel Zugänge zu unterschiedlichen Akteurskreisen haben und über eine entsprechende Hintergrundausrüstung (Büro, Kommunikationsmedien, Sekretariat etc.) verfügen.

Für die Mitarbeitenden einer hauptamtlichen Anlaufstelle ist es wichtig, dass eine eindeutige Rollen- und Aufgabeklä rung vorliegt. Die Begleitung und Förderung des Zusammenwirkens sollte ein originärer Auftrag dieser Stelle sein.

In diesem Sinne benötigt eine Verstetigung der Ergebnisse des Modellprojektes weitere Impulse und Anregungen für Entscheidungsträger/-innen auf den unterschiedlichen politischen Ebenen von Kommunen, Ländern und Bund.

Dokumentation des 1. Netzwerktreffens am 03. Mai 2011 in Frankfurt. Sie finden diese als PDF-Datei zum Download und eine Sammlung „Guter Beispiele“ online unter [www.service-eine-welt.de/migration](http://www.service-eine-welt.de/migration)



# VIII. Anhang

## VIII.1 Abkürzungsverzeichnis

AGP	Aktionsgruppenprogramm
AKA	Arbeitskreis Kieler Auslandsvereine
BEI	Bündnis Eine Welt für Schleswig Holstein
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
EED	Evangelischer Entwicklungsdienst e.V.
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FEB	Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH
GTZ	Gesellschaft für technische Zusammenarbeit
KEZ	Kommunale Entwicklungszusammenarbeit
MDG	Millennium Development Goals
MLUR	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
MSO	Migrantenselbstorganisationen
NGO/NRO	Non-Governmental Organisation/Nichtregierungsorganisation
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
StiA	Stelle für internationale Angelegenheiten

## VIII.2 Literatur

Angenendt, Steffen (2007): *Zirkuläre Migration. Ein tragfähiges migrationspolitisches Konzept?* SWP Aktuell 27. April 2007.

Baringhorst, Sigrid (2006): *Internationale Migration (Internetversion)*. In: Informationen zur politischen Bildung Heft 291. Online: [http://www.bpb.de/publikationen/MASN7L0,Internationale\\_Migration.html](http://www.bpb.de/publikationen/MASN7L0,Internationale_Migration.html)

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2010): *8. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland*. Online: [http://www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_\\_\\_Anlagen/2010/2010-07-07-langfassung-lagebericht-ib,property=publicationFile.pdf](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/___Anlagen/2010/2010-07-07-langfassung-lagebericht-ib,property=publicationFile.pdf)

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2010): *Migration - Chancen für Entwicklung nutzen*. Online: [http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/materialien/Infobroschuere\\_01\\_2010\\_de.pdf](http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/materialien/Infobroschuere_01_2010_de.pdf)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)(2007): *Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland*. Online: <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Abteilung4/Pdf-Anlagen/migranten-milieu-studie-zentrale-ergebnisse,property=pdf,bereich=,sprache=de,rwb=true.pdf>

Diehl, Claudia/Grobecker, Claire (2006): *Neuzuwanderer in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2000 bis 2003*. In: Statistisches Bundesamt: *Wirtschaft und Statistik 11/2006*. S. 1139 - 1150. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt

Gesellschaft für technische Zusammenarbeit: Publikationen der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit hinsichtlich der Diasporen einzelner Länder, Online: <http://www.gtz.de/de/themen/wirtschaft-beschaeftigung/23881.htm>

Global Commission on International Migration (2006): *Migration in einer interdependenten Welt: Neue Handlungsprinzipien. Bericht der Weltkommission für internationale Migration*. Berlin: Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (englische Originalausgabe 2005 unter <http://www.gcim.org>)

Held, U./Wilhelmy, S. (2008): *Der Zusammenhang von Migration und Entwicklung aus kommunaler Sicht*. Online: [http://www.migration-boell.de/web/migration/46\\_1901.asp](http://www.migration-boell.de/web/migration/46_1901.asp) (Stand: 11.05.2010)

Hertlein, Stefanie/Vadean, Florin (2006): *Rücküberweisungen – Brückenschlag zwischen Migration und Entwicklung?* (Internetversion) Kurzdossier in: focus Migration Nr. 5, September 2006. Online: [http://www.focus-migration.de/uploads/tx\\_wilpubdb/KD05\\_Rueck.pdf](http://www.focus-migration.de/uploads/tx_wilpubdb/KD05_Rueck.pdf)

International Organization for Migration (2010): *World Migration Report 2008: Managing Labour Mobility in the Evolving Global Economy*. Genf: IOM

Landeshauptstadt Kiel/Bündnis Eine Welt Schleswig Holstein/Forum für Migratinnen und Migranten (2009) (Hrsg.): *Kiel global. Gruppen und Vereine der Entwicklungszusammenarbeit*. Landeshauptstadt Kiel

Landeshauptstadt Stuttgart (2009): *Stuttgarter Migranten – Potenzial für die Eine Welt*. Dokumentation der Fachtagung im Stuttgarter Rathaus am 13. Februar 2009. Stuttgart: Landeshauptstadt Stuttgart, Stabsabteilung für Integrationspolitik.

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI) (2007): *Konferenz „Migration und Entwicklung: Chancen. Gemeinsam. Nutzen“* vom 31. Januar 2007 in Berlin. Inhalte und Ergebnisse. Online: [http://mik-online.org/index.php?option=com\\_content&task=view&id=15&Itemid=59](http://mik-online.org/index.php?option=com_content&task=view&id=15&Itemid=59)

Nuscheler, Franz (2007): *Migration, Armut und die Auswirkungen der internationalen Migration auf deutsche Kommunen*. In: Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2006): *Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung*. Dokumentation der 10. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen in Hamburg 2006. Bonn: SKEW (Dialog Global Nr. 16), 44-49.

Riehle, Eckart (2001): *Interkulturelle Kompetenz in der Verwaltung? Kommunikationsprobleme zwischen Migranten und Verwaltung*. Karlsruhe/Erfurt.

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2010): *Einwanderungsgesellschaft 2010. Jahresgutachten 2010 mit Integrationsbarometer*. Berlin: SVR

Schlemmer-Schulte, Sabine (2006): *Internationale Migration und Rücküberweisungen: Ein Beitrag zur Überwindung der Armut in den Herkunftsländern?* In: Blaue Reihe Nr. 96 „Globale Migration am Ende des 21. Jahrhunderts: Eine Welt ohne Grenzen?“, S. 33-41. Online: [http://dgvn.de/fileadmin/user\\_upload/PUBLIKATIONEN/Blaue\\_Reihe/DGVN-BR96-K4.pdf](http://dgvn.de/fileadmin/user_upload/PUBLIKATIONEN/Blaue_Reihe/DGVN-BR96-K4.pdf)

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2004): *Kulturen der Welt vor Ort. Ein Praxisleitfaden*. Bonn: SKEW (Dialog Global Nr. 10).

---

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2005): *Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung. 9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Magdeburg 2004*. Dokumentation. Bonn: SKEW (Dialog Global Nr. 12).

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2007): *Migration und kommunale Entwicklungszusammenarbeit verbinden*. Dokumentation eines Seminars vom 28.08.2007. Bonn: SKEW (Material Nr. 28).

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2008): *Migration und kommunale Entwicklungszusammenarbeit*. Gutachten zum aktuellen Stand und den Potenzialen des Zusammenwirkens/Wietert Wehkamp, Hans. Bonn: SKEW (Material Nr. 31).

Stadt Paderborn (Hg.) (2007): *Selbstorganisation und bürgerschaftliches Engagement von Migranten in der Stadt Paderborn*. Paderborn. Online: [http://www.institut-fsi.de/bilder/KOMMin10StudieSelbstorganisation\\_Paderborn.pdf](http://www.institut-fsi.de/bilder/KOMMin10StudieSelbstorganisation_Paderborn.pdf)

Thränhardt, Dietrich (2007): *Transfers durch Migranten: effektiver als Entwicklungshilfe*. Online: [http://www.migration-boell.de/web/integration/47\\_1037.asp](http://www.migration-boell.de/web/integration/47_1037.asp) vom 14.11.07

Wilhelmy, S./Held, U. (2008): *Zusammenarbeit für Entwicklung und Integration*. In: EUROPA kommunal, Nr. 2/2008, S. 12-15.

## VIII.3 Kontaktadressen

### Ansprechpartner/-innen aus den fünf Modellkommunen:

#### Bonn

Vorstandsreferat Internationale Angelegenheiten  
und Repräsentation

Dr. Maria Hohn-Berghorn

Altes Rathaus, Markt 1

53111 Bonn

Fon: (02 28) 77 20 22 (Sekretariat 77 52 91)

E-Mail: maria.hohn-berghorn@bonn.de

Stefan Wagner

Altes Rathaus, Markt 1

53111 Bonn

Fon: (02 28) 77 35 00

E-Mail: stefan.wagner@bonn.de

Stabstelle Integration

Coletta Manemann

Altes Rathaus, Markt 1

53111 Bonn

Fon: (02 28) 77 31 01

E-Mail: integrationsbeauftragte@bonn.de

Agenda-Büro

Inês Ulbrich

Stadthaus, Etage 9 B

Berliner Platz 2

53111 Bonn

Fon: (0228) 77 45 12

E-Mail: agenda-buero@bonn.de

#### Kreis Düren

Integrationsbeauftragte für Migrantinnen und Migranten

Sybille Haußmann

Bismarkstr. 16 Zi. 92

52351 Düren

Fon: (0228) 22 21 50

E-Mail: s.haussmann@kreis-dueren.de

#### Kiel

Amt für Familie und Soziales

Referat Migration

Birgit Lawrenz

Postfach 1152

24099 Kiel

Fon: (0431) 90 12 433

E-Mail: Birgit.Lawrenz@kiel.de

Forum für Migrantinnen und Migranten

Özlem Ünsal

Preetzer Str. 35

24143 Kiel

Fon: (0431) 77 57 057

E-Mail: ozlem.unsal@awo-kiel.de

Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein (BEI)

Ulrike Neu

Papenkamp 62

24114 Kiel

Fon: (0431) 67 93 99 00

E-Mail: uneu@bei-sh.org

#### Leipzig

Referat für Internationale Zusammenarbeit

Dr. Gabriele Goldfuß

Neues Rathaus

Martin-Luther-Ring 4-6

04109 Leipzig

Fon: (0341) 12 32 032

E-Mail: gabriele.goldfuss@leipzig.de

Referat Ausländerbeauftragter

Stojan Gugutschkow

Neues Rathaus

Martin-Luther-Ring 4-6

04109 Leipzig

Fon: (0341) 12 32 690

E-Mail: Stojan.gugutschkow@leipzig.de

Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen  
Dr. Miguel Angel Ruiz  
Kreuzstr. 7  
01067 Dresden  
Fon: (0351) 492 33 64  
E-Mail: miguel.ruiz@einewelt-sachsen.de

### **München**

Büro 3. Bürgermeister  
Stelle für internationale Angelegenheiten  
Renate Hechenberger  
Marienplatz 8  
80331 München  
Fon: (089) 23 39 27 76  
E-Mail: Renate.hechenberger@muenchen.de

Sozialreferat  
Amt für Wohnen und Migration  
Sylvia Glaser  
Franziskanerstr. 8  
81669 München  
Fon: (089) 23 34 06 19  
E-Mail: sylvia.glaser@muenchen.de

### **Weitere Ansprechpartner/-innen:**

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V.  
Greifswalder Straße 4  
10405 Berlin  
Fon (030) 42 851 587  
E-Mail: buero@ber-ev.de  
<http://ber-ev.de/>

Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.  
Große Bergstraße 255, 1.Stock  
22767 Hamburg  
Fon: (040) 358 93 86  
E-Mail: info@ewnw.de  
<http://www.ewnw-hamburg.de/>

forum für internationale entwicklung + planung (finep)  
Petra Schmettow  
Plochinger Str. 6  
73730 Esslingen  
Fon: (0711) 91 24 26 90  
E-Mail: info@finep.org  
[www.finep.org](http://www.finep.org)

Forum der Kulturen Stuttgart e. V.  
Dachverband der Migrantenkulturvereine und interkulturellen Einrichtungen  
Stuttgarter Interkulturbüro  
Marktplatz 4  
70173 Stuttgart  
Fon: (0711) 248 48 08-0  
E-Mail: info@forum-der-kulturen.de  
<http://www.forum-der-kulturen.de/>

Institut für soziale Innovation  
Hans Wiertert-Wehkamp  
Opferfelder Str. 22  
42719 Solingen  
Fon: (0212) 23 07 839  
E-Mail: h.wiertert-wehkamp@institut-fuer-soziale-innovation.de  
<http://www.institut-fsi.de>

## VIII.4 Raster Bestandsanalyse

## Lokale Vernetzung zwischen Migrantenselbstorganisationen aus so genannten Entwicklungsländern und kommunalen Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit

### Bestandsaufnahme zur lokalen Akteurslandschaft

Hinweis: Zur Vereinfachung wird nachfolgend der Begriff „Verein“ auch für Initiativen oder Gruppierungen benutzt. Wir bitten um Ihr Verständnis.

#### I. Angaben zum Verein

1. Vereinsname:			
2. Straße:			
3. PLZ:			
	4. Ort:		
5. Telefon/Fax <sup>1</sup> :			
6. E-Mail <sup>1</sup> :			
7. Homepage <sup>1</sup> :			
8. Gründungsjahr:			
9. Rechtsform des Vereins:	Eingetragener Verein (e.V.)	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
	Angeschlossen an eine Trägereinrichtung:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
	Sonstige:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

Auf welcher Ebene ist Ihr Verein tätig? (Mehrfachnennung möglich)

- Kommunal/Stadtgebiet
- Regional bzw. Kreisgebiet
- Land
- Bund
- International

10. Sind Sie Mitglied in einem Dachverband?

- Nein     Ja, und zwar:

<sup>1</sup> (falls vorhanden)

**Ansprechpartner/in**

11. Erste/r Ansprechpartner/in	12. Zweite/r Ansprechpartner/in
Name:	Name:
Tel:	Tel:
Handy:	Handy:
E-Mail-Adresse:	E-Mail-Adresse:
Günstige Kontaktzeiten (von/bis):	Günstige Kontaktzeiten (von/bis):

Sind Sie damit einverstanden, dass Ihre persönlichen Daten im Rahmen einer Dokumentation veröffentlicht werden?

Ja  Nein

**II. Grundangaben zu den Vereins- oder Gruppenaktivitäten****1. In welchem/n Bereich(en) ist Ihr Verein aktiv?**

Bereich	Schwerpunktaktivität	Nebenaktivität	Wird nicht angeboten
Fairer Handel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Projektförderung im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entwicklungspolitische Bildungsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kommunale oder regionale Netzwerktätigkeit zur Förderung entwicklungspolitischer Bewusstseinsbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtepartner- oder Städtefreundschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung der sozialen und politischen Integration von Zugewanderten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultur, Freizeit und Sport für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**2. Bitte nennen Sie uns die wichtigsten Ziele Ihrer Vereinsarbeit:**

a)	
b)	
c)	
d)	

**3. Was waren Ihre Hauptaktivitäten im Jahre 2008?**

a)	
b)	
c)	
d)	

**III. Zusammenarbeit mit anderen Vereinen****1. Arbeiten Sie mit (anderen) Vereinen, etc. zusammen?**

<input type="checkbox"/> Ja	Eine-Welt Initiativen
<input type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Ja	Migrantenselbstorganisationen (MSO)
<input type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Ja	Schlüsselpersonen mit Zuwanderungsgeschichte oder Eine-Welt Akteure
<input type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Ja	sonstigen lokalen Akteuren
<input type="checkbox"/> Nein	

**2. Wenn ja:**

Welche Art von Zusammenarbeit gibt es oder gab es in der Vergangenheit zwischen anderen Eine-Welt-Initiativen, MSO, Schlüsselpersonen, Sonstigen lokalen Akteuren und Ihrem Verein?

--

**2.1. Was lief dabei besonders gut? Was hat zur guten Zusammenarbeit beigetragen?**

--

**2.2. Was könnte noch verbessert werden?**

--

**2.3. Wer sind Ihre wichtigsten Partner der Zusammenarbeit?**

--

**3. Mit wem könnten Sie sich eine Zusammenarbeit zukünftig gut vorstellen?**

--

#### IV. Angaben zu den Mitgliedern (Stand Januar 2009)

Hinweis für Vereine, die ihre Mitglieder nur über Familienmitgliedschaften erfassen:  
Wie viele Familien sind bei Ihnen im Verein?

Bitte füllen Sie nach Möglichkeit auch die weiteren Angaben aus. Danke.

1. Gesamtzahl der Mitglieder

2. Nach Geschlecht

Männlich:

Weiblich:

3. Alter

Bis 18 Jahre:

18 – 27 Jahre:

27 – 45 Jahre:

45 – 60 Jahre:

Über 60 Jahre:

**Hinweis:**  
Ungefähre Angaben reichen.

4. Status

Aktive Mitglieder:

Passive Mitglieder:

5. Anzahl der Mitglieder  
zum Zeitpunkt ...

vor 5 Jahren, d.h. 2004:

vor 10 Jahren, d.h. 1999:

6. Aus welchen Herkunftsländern kommen die Mitglieder Ihres Vereins (ungefähre Angaben)?

Herkunftsland	Anzahl

7. Sind in Ihrem Verein hauptamtliche Mitarbeiter/innen tätig?

Nein

Ja, und zwar (Anzahl):

#### V. Abschluss

Wenn Sie noch weitere Angaben machen oder uns Hinweise geben möchten, können Sie das nun machen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

## VIII.5 Projektflyer




**Die Projektschritte im Einzelnen**

**Impressum**

**Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene**

- In jeder Modellkommune werden vier lokale Workshops durchgeführt:
  - In einem Initiativworkshop mit rund 12 bis 15 Verantwortungsträgern und Multiplikatoren werden die Ziele und Inhalte für den kommunalen Prozess gemeinsam mit den kommunalen Akteuren festgelegt.
  - Diesem Auftakt schließen sich zwei erweiterte Workshops mit ca. 30 bis 40 TeilnehmerInnen an.
  - Der kleinere Teilnehmerkreis des ersten Workshops kommt zum Schluss zu einem Auswertungsworkshop zusammen.
- Die Servicestelle wird einen Workshop zum Erfahrungsaustausch zwischen den Modellkommunen veranstalten und bietet zur Vernetzung der Kommunen auch eine Projektsite im Internet an.  
[www.service-eine-welt.de/interkulturelledialog-staetlied/](http://www.service-eine-welt.de/interkulturelledialog-staetlied/)
- Begleitend werden Beratungsseminare zur gezielten Förderung von Migrantenselbstorganisationen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit angeboten.
- Aufbauend auf den Prozessergebnissen aus den fünf Modellkommunen werden in einem Handlungsleitfaden allgemeine Empfehlungen ausgesprochen, wie die Zusammenarbeit deutscher Kommunen und Migrantenselbstorganisationen aus Entwicklungsländern verbessert und intensiviert werden kann. Die Veröffentlichung dieses Leitfadens ist für Anfang 2010 vorgesehen.

**Ihre Ansprechpartner bei der Servicestelle:**  
 Dr. Stefan Wilhelmy (Projektleiter)  
 Fon +49 228 44 00-1774  
[stefan.wilhelmy@inwent.org](mailto:stefan.wilhelmy@inwent.org)

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)  
 inWEnt gGmbH  
 Friedrich-Ebert-Allee 40  
 53113 Bonn  
[www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de)

In Kooperation mit:

  
 Landes-  
hauptstadt Kiel

  
 Landeshauptstadt  
München

Fachlich begleitet durch:

  
 Forum für internationale erweiterung + planung



Ein Pilotprojekt der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/ inWEnt gGmbH zur Stärkung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit in Kooperation mit den Städten Bonn, Kiel, Leipzig, München und dem Kreis Düren.



**Positive Zusammenhänge herstellen**

**Akteure vernetzen**

**Potenziale entfalten**

Das Projekt nutzt einen doppelten Perspektivwechsel:


- In der Integrationsdebatte richtet sich der Fokus zunehmend auf die Kompetenzen und Potenziale von Migrantinnen und Migranten statt wie bisher auf ihre Bedarfe und Defizite.
- Und in der entwicklungspolitischen Diskussion werden verstärkt auch die positiven Aspekte von Migration anerkannt.

Damit rücken die Fähigkeiten der Migrantenselbstorganisationen (MSO), neue Brücken zu bauen und neue Zugänge zu ermöglichen, in den Vordergrund. Menschen mit Migrationshintergrund aus Asien, Afrika und Lateinamerika unterstützen die Armutsbekämpfung in ihren Herkunftsländern durch Hilfsprojekte, Ökoturismuswegen, Wissen und Kontakte.

Zwischen diesem Engagement und den Aktivitäten der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit gibt es bislang wenig Berührungspunkte. Dabei würde eine engere Zusammenarbeit der Akteure Synergien erzeugen und den positiven Zusammenhang von Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene verdeutlichen...

... Hier setzt das Pilotprojekt an. Es initiiert bzw. intensiviert die Zusammenarbeit zwischen entwicklungspolitisch aktiven Menschen mit Migrationshintergrund (und deren Organisationen) und Akteuren der kommunalen Eine-Welt-Arbeit (Verwaltungen, Nichtregierungsorganisationen, weitere lokale Institutionen und Akteure) ...

**Zu beteiligende Akteure und angestrebte Vernetzung**



... Was wollen wir damit erreichen?

- Durch die intensivere Zusammenarbeit und Vernetzung soll die entwicklungspolitische Arbeit auf kommunaler Ebene um authentische Länder- und Kulturkenntnis bereichert, Nord-Süd-Partnerschaften belebt und der „deutschen“ Seite das Potenzial der lokalen Diaspora für die Verbesserung ihrer Entwicklungszusammenarbeit erschlossen werden.
- Durch eine intensivere Kooperation wird den Migrantenselbstorganisationen der Zugang zu und die Vernetzung mit deutschen kommunalen Strukturen erleichtert. Dies leistet auch einen Beitrag zur Integration.
- Wechselseitiges interkulturelles Lernen findet statt. Diese Impulse öffnen den kommunalen Akteuren den Blickwinkel für eine Kultur der Unterschiedlichkeit und erleichtern die entwicklungspolitische Arbeit der Migrantenselbstorganisationen in ihren Herkunftsländern.

## VIII.6 Beispiel eines lokalen Vernetzungsprozesses

Damit nachvollzogen werden kann wie der Vernetzungsprozess innerhalb einer Kommune stattgefunden hat, werden nachfolgend beispielhaft einige Materialien (Einladungsschreiben, Tagesordnungen, Präsentation) des Prozesses der Modellkommune Kiel abgebildet. Zum Schluss wird ein Einladungsflyer der Modellkommune Düren gezeigt

### Einladungsschreiben und Ablaufpläne

#### a) Auftakt-Workshop (24.02.2009)

##### **Einladung zum Auftakt-Workshop „Migration und Entwicklungszusammenarbeit“**

Modellprojekt „Interkulturelle Kompetenzbildung in deutschen Kommunen – Zusammenarbeit mit Diasporen“

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele Migrantinnen und Migranten unterstützen Menschen in ihrer Heimat durch entwicklungspolitische Projekte und andere Kontakte. In den meisten Fällen ohne öffentliche Aufmerksamkeit und Förderung werden von Migrantenorganisationen, Auslandsgeellschaften, Familien und Einzelpersonen Gelder, Materialien und Know How in ihre Herkunftsländer transferiert, um dort Projekte aufzubauen oder zu unterstützen. Diese Menschen sind Brückenbauer zwischen Industrie- und Entwicklungsländern und haben Kompetenzen entwickelt, die sowohl für die Integration vor Ort als auch für den Austausch mit Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika von Bedeutung sind. Auch Eine-Welt-Initiativen üben hier eine wichtige Funktion aus.

Die Landeshauptstadt Kiel hat sich bei „InWent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH“ als Modellkommune beworben und als eine von fünf Kommunen in Deutschland den Zuschlag bekommen. Damit soll die Zusammenarbeit zwischen Akteuren verschiedener Bereiche in diesem Tätigkeitsfeld verbessert und die lokale Vernetzung inhaltlich und organisatorisch unterstützt werden.

Wir möchten Sie als verantwortliche Akteurin oder verantwortlichen Akteur einladen zu einem ersten Treffen

**am Dienstag, den 24. Februar 2009  
von 16.00 bis 20.00 Uhr  
im Stephan-Heinzel-Haus (altes Arbeitsamt am Wilhelmplatz),  
Stephan-Heinzel-Straße 2,  
in Kiel.**



Wir möchten mit Ihnen analysieren

- was läuft bereits gut in der Zusammenarbeit zwischen Migrantenselbstorganisationen und Eine-Welt-Initiativen?
- Welche weiteren Institutionen/Akteure sollten in den Bereich der Entwicklungszusammenarbeit einbezogen werden?
- welche Entwicklungspotentiale werden gesehen?
- welche langfristigen Perspektiven liegen in einer engeren Vernetzung?

In einem zweiten Schritt soll dann ein erweiterter Workshop folgen, zu dem möglichst alle in diesem Bereich haupt- oder ehrenamtlich Tätigen aus Kiel eingeladen werden.

Moderiert wird die Veranstaltung - im Auftrage von InWEnt - durch Herrn Wietert-Wehkamp vom Institut für soziale Innovation aus Solingen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir bis zum 17. Februar telefonisch oder per Mail kurz mitteilen könnten, ob Sie an der Veranstaltung teilnehmen.

Zu Ihrer Information füge ich dem Schreiben die Einladungsliste bei.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Birgit Lawrenz

b) 1. Workshop (7.07.2009)

Landes-  
hauptstadt  
Kiel 

Landeshauptstadt Kiel Postfach 1152 24099 Kiel

Amt  
Amt für Familie u. Soziales  
Referat für Migration  
53.5.10

Datum: 11.06.2009  
Ihr Zeichen und Datum:  
Unser Zeichen:  
Ihre Ansprechpartnerin: Frau Iwahn  
Telefon (0431) 901-2936  
Telefax (0431) 901-62937  
E-Mail: Petra.Iwahn@kiel.de

Dienstgebäude: Stephan-Heinzel-Str. 2  
Zimmer: 109  
Erreichbar mit Bus:

---  
   

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Referat für Migration der Landeshauptstadt Kiel, das Forum für Migrantinnen und Migranten, das Bündnis Eine Welt (BEI) sowie die InWent gGmbH / Servicestelle Kommunen in der Einen Welt laden herzlich ein zur Konferenz

**Kiel global -  
Migration und Entwicklungszusammenarbeit auf lokaler Ebene**

**am Dienstag, den 7. Juli 2009  
von 17.00 – 20.00 Uhr  
im Neuen Rathaus,  
Andreas-Gayk-Straße 31  
Tagungsraum D 604, 6. Stock  
rechts neben dem Eingang zur Post, Wasserseite.**

Zwischen Migrantenselbstorganisationen, Eine-Welt-Gruppen und Schulen mit Nord-Süd-Partnerschaften gibt es bislang wenig Berührungspunkte. Dabei würde eine engere Zusammenarbeit der Akteure die entwicklungspolitische Arbeit auf kommunaler Ebene bereichern und den positiven Zusammenhang von Migration und Entwicklung im lokalen Bereich verdeutlichen.

- 2 -

Bitte beachten Sie:  
Zurzeit können per E-Mail noch keine rechtswirksamen Erklärungen abgegeben werden.

Förde Sparkasse  
Konto: 100 016  
BLZ: 210 501 70  
IBAN: DE03 2105 0170 0000 1000 16  
BIC: NOLADE21KIE

Postbank Hamburg  
Konto: 3300-205  
BLZ: 200 100 20

Juristische  
Behördenbezeichnung:  
Landeshauptstadt Kiel  
Die Oberbürgermeisterin

- 2 -

Kiel ist eine von fünf Modellkommunen in dem Projekt „Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Unterstützt wird das Projekt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Die Konferenz bietet Raum, Erfahrungen der unterschiedlichen Gruppen auszutauschen, neue Kooperationspartner/innen zu finden und Vernetzungen einzugehen.

Bitte melden Sie sich mit dem beigefügten Vordruck an.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Birgit Lawrenz

### Ablauf der Konferenz

<b>17.00 Uhr</b>	<b>Begrüßung</b> Özlem Ünsal, Vorsitzende des Forums für Migrantinnen und Migranten
<b>17.05 Uhr</b>	<b>Grußwort</b> Torsten Albig, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Kiel
<b>17.15 Uhr</b>	<b>Einführung</b> Dr. Stefan Wilhelmy, InWEnt / Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
<b>17.30 Uhr</b>	<b>Entwicklungszusammenarbeit aus Sicht des Bündnisses Eine Welt – BEI</b> Ulrike Neu, BEI
<b>17.45 Uhr</b>	<b>Präsentation von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit in Kiel</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Meierei-Projekt der Tansania-Gruppe Heikendorf, Helmut Krieg</li> <li>- <i>now</i> – Hilfe für Straßenkinder, Idun Hübner</li> <li>- Verein Africare, Anja und Larry Nduka</li> <li>- Schulpartnerschaft Uganda, Gorch-Fock-Schule, Elfriede Pagel</li> </ul>
<b>18.30 Uhr</b>	<b>Pause</b> Für Getränke und kleine Snacks sorgt der Welt Laden Kiel
<b>18.45 Uhr</b>	<b>Gesprächsrunde</b> nach der „Open-Space Methode“
<b>19.45 Uhr</b>	<b>Präsentation der Gruppenergebnisse und Vereinbarung von weiteren Arbeitsschritten</b>
<b>20.00 Uhr</b>	<b>Ende der Konferenz</b>

**Moderation:** Hans Wietert-Wehkamp, Institut für soziale Innovation

- 3 -



## c) 2. Workshop (17.11.2009)

Landeshauptstadt Kiel - Amt für Familie und Soziales - Referat für Migration

**Migration und kommunale Entwicklungszusammenarbeit – Ablaufplan zur Konferenz am 17.11.2009**

Veranstalterin: Referat für Migration in Kooperation mit dem Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel und dem Bündnis Eine-Welt

Zeit	Inhalt	verantwortlich
17.00	Ankommen und Begrüßung	Vorbereitungsgruppe
17.15	Rückblick auf die Konferenz vom 7.7.2009 – Stand der Bearbeitung der geplanten Umsetzungsschritte zu den Zielen: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Schulen motivieren, Partnerschaften einzugehen</li> <li>2. Gewinnung und Einbindung von örtlichen Akteuren</li> <li>3. Vereine und Gruppen werden darin unterstützt, eine EZ-Idee in einen erfolgreichen Antrag umzuwandeln</li> <li>4. Kontakte mit Migranten (-organisationen) intensivieren</li> </ol>	Moderation: Wi-We Präsentation: Projektprotagonist/innen der einzelnen Ziele (wichtig wäre eine gute Visualisierung auf Metaplanwänden, damit anschließend weiter damit gearbeitet werden kann!)
17.45	Vorstellung der Bestandsaufnahme/Broschüre	Frau Schultheiß
18.00	Fragen, Ideen oder Anmerkungen zum Rückblick und zur Bestandsaufnahme (3er Gruppen)	Moderation: Wi-We
18.15	Sammeln der Erkenntnisse aus den 3er Gruppen im Plenum	Moderation: Wi-We
18.30	Pause mit Imbiss und Hintergrundmusik	Ein-Welt-Laden, Fr. Neu
18.45	Offene, moderierte Gesprächsrunde zur Fragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie kann es weitergehen aus der Perspektive der Landesregierung und der Kommune?</li> <li>- Welche Bedarfe gibt es aus Sicht der Akteure der Entwicklungszusammenarbeit?</li> </ul> Je nach den Erkenntnissen aus dem ersten Teil kann es auch möglich sein, dass an einzelnen Zielen konkret weiter gearbeitet werden sollte, – ist aber moderations-technisch kein Problem!	Moderation: Wi-We
19.30	Präsentation der Gruppenergebnisse – Verabredungen und Vereinbarungen	Moderation: Wi-We
20.00	Abschlussworte	Vorbereitungsgruppe

**d) Abschluss-Workshop (1.12.2009)****Auswertungsworkshop „Kiel global – Migration und Entwicklungszusammenarbeit auf lokaler Ebene“**

Sehr geehrte Damen und Herren,

schon sehr bald nach der Konferenz „Kiel global“, zu der wir für den 17. November eingeladen haben, soll die letzte Veranstaltung im Rahmen des Modellprojektes „Interkulturelle Kompetenzbildung in deutschen Kommunen – Zusammenarbeit mit Diasporen“ stattfinden, da das Modelljahr sich bereits dem Ende zuneigt.

Wir laden Sie daher herzlich ein zum Auswertungsworkshop

**Kiel global -  
Migration und Entwicklungszusammenarbeit auf lokaler Ebene**

**am Dienstag, den 1. Dezember 2009  
von 16.00 – 20.00 Uhr**

**im Stephan-Heinzel-Haus (Altes Arbeitsamt am Wilhelmplatz),  
Stephan-Heinzel-Straße 2,  
Raum 208, im 2. Obergeschoss.**

Diese Einladung richtet sich an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Initiativworkshops, der am 24. Februar 2009 stattgefunden hat.

In der Zwischenzeit sind in Kiel zwei Konferenzen durchgeführt worden, an denen auch einige von Ihnen teilgenommen haben. Zudem wurde in diesem Zeitraum eine Bestandsaufnahme der in diesem Bereich haupt- oder ehrenamtlich Tätigen im Rahmen von Interviews durchgeführt.

Das Pilotprojekt der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/ InWEnt gGmbH zur Stärkung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit endet zum 31. Dezember 2009. Gemeinsam mit der Servicestelle möchten wir mit Ihnen gerne die Erfahrungen aus dem Projekt sammeln, auswerten und in die Zukunft schauen.

Wie können wir auf lokaler Ebene die angeregte engere Kooperation zwischen unterschiedlichen Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit bewahren und weiterführen? Die Moderation des Workshops wird wieder Herr Wiertert-Wehkamp von Institut für soziale Innovation aus Solingen übernehmen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns bis zum 24. November telefonisch oder per Mail kurz mitteilen könnten, ob Sie an der Veranstaltung teilnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

e) Beispiel eines Vortrags der Servicestelle

**inWent** SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

**„Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene**  
Ein Pilotprojekt mit fünf deutschen Modellkommunen

Dr. Stefan Wilhelm  
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) / InWent gGmbH

Konferenz „Kiel global – Migration und Entwicklungszusammenarbeit auf lokaler Ebene“  
am 07. Juli 2009

**inWent** SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

**Kommunaler Projektansatz**

- **Globalisierung gestaltet Kommunen:** Themen Migration/Integration werden zunehmend wichtiger
- **Kommunen gestalten Globalisierung:** Kommunen streben internationale Vernetzung und Profilbildung an; werden zunehmend Akteure auf internationaler Ebene (auch EZ)
- **Potenzialorientierte Perspektive:** Positive Zusammenhänge zwischen 1. Migration & Entwicklung sowie 2. entwicklungspolitischem Engagement von Migrant/Innen & Integration existieren.

**inWent** SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

**Prozessorientierte Ziele des Projektes**

**Potenziale von Migration & Entwicklung kommunal fruchtbar machen, d.h.:**

- Überzeugungsarbeit für potenzialorientierte Perspektive
- Förderung der Vernetzung und/oder Kooperation zwischen kommunalen Aktivitäten in den Bereichen KEZ und Migration/Integration (jeweils Kommunen und NROen)
- Überwindung von Hürden in Mentalität und Verwaltung zwischen den Bereichen KEZ und Migration/Integration
- Qualifizierungsangebote für MSO (z.B. Beratungsseminare mit FEB)

**inWent** SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

**Wer soll in dem Projekt zusammenarbeiten?**

**inWent** SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

**Übergeordnete Ziele des Projektes?**

**Für die Akteure in den Modellkommunen**

- Stärkung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit durch Einbeziehung von Menschen mit Migrationshintergrund
- Beitrag zur Entwicklung der Herkunftsländer leisten
- Integration vertiefen

**Für SKEW:**

- Weiterentwicklung konzeptioneller und praktischer Ansätze mit Kommunen
- Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Übertragbarkeit auf andere Kommunen

**inWent** SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

**Zwischenstand des Projektes**

- Regionale/bundesweite Workshops haben Kontakte zu Kommunen, EZ-Experten und MSO aufgebaut.
- Studie des Instituts für soziale Innovation hat theoretische Basis geschaffen und Handlungsempfehlungen vorgelegt (Material 31).
- Fünf Modellkommunen Bonn, Kiel, Leipzig, München und Kreis Düren nehmen am Projekt teil.
- Im Zeitraum 09/2008 – 12/2009 werden je vier lokale Workshops zur Vernetzung von KEZ und MSO durchgeführt; die lokalen Prozesse werden begleitet von fine-p und dem Institut für soziale Innovation.
- Durchführung von Bestandsanalysen in allen fünf Modellkommunen (läuft derzeit)

**inWent** SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

**Wo steht Kiel?**

Kiel 7.7.09

• Neumünster 8/2007  
• Forum f. MigrantInnen  
• Stadtratsbeschluss

**inWent** SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

**Vernetzung des Projektes**

**Einbindung in:**

- BMZ-Themeteam „Migration und Entwicklung“
- Stuttgarter Antrag auf EU-Förderung im Programm „Non State Actors and Local Authorities in Development“ als Associated Partner; Perspektive auf europäische Vernetzung der Modellkommunen.

**Bislang Austausch mit:**

- RZ NRW: Trainings zu interkultureller Öffnung der Verwaltung unter Einbeziehung von Migranten
- Alumniportal (InWent, AGEF, DAAD, Bundesagentur für Arbeit u.a.): [www.alumniportal-deutschland.org/](http://www.alumniportal-deutschland.org/)
- Sektorvorhaben GTZ: Förderung von MSO-Projekten in Herkunftsländern




f) Beispiel eines Einladungsflyers

Bitte  
frei  
machen  
falls  
Mahnke  
zur Hand

Antwort:  
Kreis Düren  
Integrationsbüro  
Bismarckstraße 16  
52348 Düren

Absender:  
\_\_\_\_\_  
Einschickung, Verweil etc.  
\_\_\_\_\_  
Name, Vorname  
\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer  
\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort  
\_\_\_\_\_  
Telefon  
\_\_\_\_\_  
E-Mail

Moderiert wird die Veranstaltung durch das



Institut für  
soziale Innovation


An dem bundesweiten Modellprojekt sind die Städte Bonn, Kiel, Leipzig und München und der Kreis Düren beteiligt.

Weitere Informationen unter:  
[www.service-eine-welt.de/interkultur/interkultur-start.html](http://www.service-eine-welt.de/interkultur/interkultur-start.html)

**Anmeldung bitte bis zum 17. April 2009 an:**



Sybille Haußmann  
Kreisverwaltung Düren  
Bismarckstr. 16  
52348 Düren

E-Mail: [s.haussmann@kreis-dueren.de](mailto:s.haussmann@kreis-dueren.de)  
Tel.: (02421) 22-2075  
Fax: (02421) 22-2019



KREIS DÜREN

in Kooperation mit

Einladung zur Austausch- und Kontaktbörse unter dem Thema:

**Eine-Welt-Initiativen  
und Migranten-  
selbstorganisationen  
im Dialog**

**Gemeinsam für eine  
bessere Welt**

am:

25. April 2009, 14.00 – 18.00 Uhr

im:

Kreishaus Düren  
Großer Sitzungssaal  
Bismarckstraße 16  
52348 Düren

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Kreis Düren leben viele Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, die sich in unterschiedlichsten Gruppen und Initiativen für die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in anderen Ländern einsetzen.

Im Rahmen des Modellprojektes „Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt möchte der Kreis Düren die Aktivitäten der Eine-Welt-Initiativen und der Migranten-selbstorganisationen miteinander vernetzen und eine gezielte Förderung ermöglichen. Dazu hat sich im November 2008 ein Initiativkreis gebildet. Bereits beim ersten Treffen wurde deutlich, dass bisher viele gemeinsame Interessen, aber wenig Austausch und Kontakt vorhanden sind.

Die geplante Austausch- und Kontaktbörse möchte einen ersten Impuls zur Vernetzung liefern. Die Veranstaltung bietet deshalb Möglichkeiten an Infoständen und in moderierten Gesprächsrunden einander kennen zu lernen.

Ich würde mich sehr freuen, Sie mit Ihrer Gruppe oder Initiative begrüßen zu dürfen.

Sybille Haußmann,  
Migrationsbeauftragte des Kreis Düren  
für die Vorbereitungsgruppe:  
Amnesty International, Büro der Regionaldekane im Bistum Aachen, Evangelische Gemeinden zu Düren und Aldenhoven, Freiwilligenzentrum Düren e.V., Kurdischer Sport- und Kulturverein, Stadt Düren, Tamilischer Kulturverein e.V.

**Programmablauf:**

14:00 Uhr Begrüßung  
Wolfgang Spelthahn, Landrat  
des Kreises Düren

14:10 Uhr Einführung  
Dr. Stefan Wilhelmy,  
Servicestelle Kommunen in der  
Einen Welt, inWEnt

14:15 Uhr Präsentation von Projekten der  
Entwicklungszusammenarbeit

15:15 Uhr Pause

15:45 Uhr Offene, moderierte  
Gesprächsrunden

16:45 Uhr Pause

17:15 Uhr Präsentation der  
Gruppenergebnisse im Plenum  
und Vereinbarung von weiteren  
Arbeitsschritten

**Eingeladen sind:**

- Eine Welt Initiativen
- Migrantenselbstorganisationen, die Projekte in ihren Heimatländern fördern
- Projekte der Entwicklungszusammenarbeit aus Schulen, Kirchen oder sonstigen Initiativen
- Vereine, Verbände, die das Ehrenamt unterstützen
- Menschen, die sich für das Thema interessieren und sich vielleicht engagieren möchten,
- Gruppen, die sich für internationale Partnerschaften, Menschenrechte, Gefangene usw. einsetzen

An der Austausch- und Kontaktbörse „Eine Welt Initiativen und Migranten-selbstorganisationen im Dialog - Gemeinsam für eine bessere Welt“ am 25. April 2009 um 14:00 Uhr

nehme ich mit \_\_\_\_\_ Personen teil. Ich beteilige mich mit einem Infostand

Beitrag zum Buffet: \_\_\_\_\_

Name des Veraneder Gruppender Instanzen: \_\_\_\_\_

AnsprechpartnerIn: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## VIII.7 Förderquellen und Förderratgeber

### VIII.7.1 Finanzierungsratgeber der Servicestelle

The screenshot shows a web browser window displaying the website 'Service-eine-welt.de'. The page title is 'Service-eine-welt.de/finanzierungsratgeber/finanzierungsratgeber-start.html'. The navigation menu includes 'Aktuelles', 'Themen+Projekte', 'Publikationen', 'Finanzierung', 'Veranstaltungen', and 'Wettbewerbe'. The main content area is titled 'Online-Finanzierungsratgeber' and features a search bar with the text 'suchen'. Below the search bar, there is a section for 'Kontakt' with the email address 'fira@service-eine-welt.de'. The 'Finanzierungsbeispiele' section lists various projects and organizations, including 'Personalkostenfinanzierung Agendastiftung', 'Matching-Fund Essen', 'Freiwilligenagentur Köln', 'Ökosponsoring Bonn', 'Café Neuwied', 'Potsdamer Woche der lokalen Agenda 21', 'Interkultureller Garten Treptow-Köpenick', 'Projekt „Provinzstädte in Kambodscha“', 'Ökoprofit München', 'Städtepartnerschaft Hamburg-Leon', and 'Stendal: „Vom Nebeneinander zum Miteinander“'. The page also includes a 'Tipp des Monats' section for a 'Förderprogramm zur Integration junger Migranten'.

Der Online-Finanzierungsratgeber der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt über 130 Förderprogramme und Stiftungen vor, die Projekte in den fünf Bereichen „entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit“, „Fairer Handel/ Faire Beschaffung“, „Migration/interkulturelles Lernen“, „Partnerschaften“ und „Umweltbildung“ fördern. Zudem wird auf zahlreiche weitere Online-Förderdatenbanken bzw. Beratungsadressen hingewiesen, in denen Antragsteller nach passenden Förderquellen suchen können.

[www.service-eine-welt.de/fira](http://www.service-eine-welt.de/fira)

Kontakt

**Service-eine-welt**  
**Servicestelle Kommunen in der Einen Welt**

Fon: (0228) 44 60 16 00

E-Mail: [fira@service-eine-welt.de](mailto:fira@service-eine-welt.de)

## VIII.7.2 Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung und Aktionsgruppenprogramm

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert Vorhaben der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit über die Programme Entwicklungspolitische Bildung (FEB) und das Aktionsgruppenprogramm (AGP).

Im Aktionsgruppenprogramm (AGP) werden eigenständige Maßnahmen entwicklungspolitisch tätiger Informations- und Aktionsgruppen mit einem Zuschuss von bis zu 510 Euro gefördert, wenn diese Aktivitäten geeignet sind, die deutsche Öffentlichkeit für die Probleme und Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transformationsländern zu sensibilisieren.

Insbesondere werden Maßnahmen von Gruppen, Vereinen oder Schulen unterstützt, die direkt oder über Multiplikatoren bisher entwicklungspolitisch nicht motivierte Personen ansprechen.

The screenshot shows a Mozilla Firefox browser window displaying the website 'Inwent gGmbH - Aktionsgruppenprogramm'. The page content includes:

- Header:** 'Inwent ist jetzt die GIZ - Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit'. Below this, it states: 'Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH bündelt seit dem 1. Januar 2011 die Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen von DED, GTZ und Inwent. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.giz.de](http://www.giz.de)'.
- Navigation:** A menu bar with links: 'Startseite', 'Über uns', 'Capacity Building', 'Themen', 'Regionen', 'Alumni', 'Publikationen', 'Presse', 'Kontakt'. A tooltip 'Weiter zur Webseite der GIZ' is visible over the 'Kontakt' link.
- Breadcrumbs:** 'Sie befinden sich hier: Startseite / Bildung für Entwicklung / Aktionsgruppenprogramm'.
- Left Sidebar:** 'Portal Bildung für Entwicklung' with sub-sections: 'Aktuelles', 'Globales Lernen', 'FEB', 'Aktionsgruppenprogramm', 'Servicestelle Kommunen in der Einen Welt'.
- Main Content:**
  - Aktionsgruppenprogramm**
  - Inhalt:**
    - Antragstellung
    - Wer kann bezuschusst werden?
    - Was wird bezuschusst?
    - Finanzielle Voraussetzungen
  - Text:** 'Im Aktionsgruppenprogramm (AGP) werden eigenständige Maßnahmen entwicklungspolitisch tätiger Informations- und Aktionsgruppen mit einem Zuschuss von bis zu 510 Euro gefördert, wenn diese Aktivitäten geeignet sind, die deutsche Öffentlichkeit für die Probleme und Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transformationsländern zu sensibilisieren.'
  - Image:** A small black and white photograph showing a group of people in a meeting or discussion.
  - Text:** 'Insbesondere werden Maßnahmen von Gruppen, Vereinen oder Schulen unterstützt, die direkt oder über Multiplikatoren bisher entwicklungspolitisch nicht motivierte Personen ansprechen.'
  - Text:** 'Bitte haben Sie Verständnis, dass wir bei folgenden Punkten von einer Förderung absehen müssen:'
  - List-Group:**
    - bei einer Gesamtfinanzierung von mehr als 10.000 Euro (Großanträge)
    - bei Maßnahmen die bereits durch ein Bundesministerium gefördert werden (Doppelfinanzierung)
    - bei Maßnahmen die keinen deutlichen entwicklungspolitischen Zusammenhang herstellen
- Right Sidebar:**
  - Themenportale und Suche:** Includes a search bar and a list of categories: 'Internationale Zusammenarbeit', 'Wirtschaft', 'Weltweit lernen', 'Bildung für Entwicklung'. There is also a 'Suche' input field and an 'Erweiterte Suche' link.
  - Kurzinformation AGP:**
    - Fördersumme:** max. 510 Euro
    - Antragsfrist:** acht Wochen vor Beginn der Maßnahme
  - Informationsmaterial:**
    - Merkblatt AGP (pdf, 57 KB)
    - Antrag und Befürwortung (Word, 140 KB)
    - Ausgabenplan AGP (Excel, 36 KB)
    - Zuschussfähige Ausgaben

Durch das FEB werden hauptsächlich längerfristige Maßnahmen mit komplexer Konzeption von größeren Trägern oder Trägerkooperationen mitfinanziert. Über die Zuschüsse des FEB werden anteilig Ausgaben und Kosten für in sich abgeschlossene Vorhaben (Projektförderung) übernommen.

Das FEB basiert inhaltlich auf der Konzeption 159 zur Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit des BMZ.




**Inwent ist jetzt die GIZ - Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit**  
Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH bündelt seit dem 1. Januar 2011 die Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen von DED, GTZ und Inwent. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.giz.de](http://www.giz.de)

Sie befinden sich hier: Startseite / Bildung für Entwicklung / FEB

### Portal Bildung für Entwicklung

- Aktuelles
- Globales Lernen
- FEB**
- Rahmenbedingungen
- Antragstellung
- Förderung
- Abrechnung
- Weitere Informationen
- FAQ
- Aktionsgruppenprogramm
- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

### Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung

 Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert Vorhaben der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit. Inwent verwaltet diese Mittel mit dem Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB). Durch das FEB werden hauptsächlich längerfristige Maßnahmen mit komplexer Konzeption von größeren Trägern oder Trägerkooperationen mitfinanziert. Über die Zuschüsse des FEB werden anteilig Ausgaben und Kosten für in sich abgeschlossene Vorhaben (Projektförderung) übernommen.

Das FEB basiert inhaltlich auf der Konzeption 159 zur Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit des BMZ (siehe Informationsmaterial) und orientiert sich an der Bundeshaushaltsordnung (BHO). Das FEB verfügt über keine eigenen Förderrichtlinien. Weiterführende Informationen zur Förderung finden Sie unter Rahmenbedingungen und Antragstellung.

Ab der Antragsrunde zum Kalenderjahr 2011 gibt es **NEUE ANTRAGSFORMULARE**. Diese finden Sie unter "Antragstellung" zum Download. Die Antragsfrist für Projekte im Kalenderjahr 2012, bzw. in den Jahren 2012 - 2014 bei überjährigen Projekten, ist der 31. Oktober 2011. Es gilt das Datum des Poststempels.

Bitte schicken Sie uns bis zur Antragsfrist den schriftlichen Antrag (mit rechtskräftiger Unterschrift) per Post zu.

**FEB Beratungsseminare**  
In 2011 werden noch folgende FEB - Beratungsseminare angeboten:

### Themenportale und Suche


- Internationale Zusammenarbeit
- Wirtschaft
- Weltweit lernen
- Bildung für Entwicklung

Weitere Portale:


Suche:

Erweiterte Suche

### Informationsmaterial

-  Konzepte des BMZ zur Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit (pdf, 966 KB)

### Veranstaltungen

-  Protokoll FEB-Seminar 2010 (PDF, 164 KB)

### Kontakt

Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Am 16. und 17. Oktober 2008 fand das Seminar „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit von Migrant/-innen: Mitfinanzierungsmöglichkeiten durch das Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB)“ in Bonn statt.

Die Veranstaltung ermöglichte einen intensiven Austausch von Erwartungen und Erfahrungen zwischen Förderinstitutionen und Migrant/-innen. Dadurch konnte die Grundlage für die Antragstellung durch Migrantenorganisationen verbessert werden.

Das Seminar fand als Begleitseminar des Förderprogramms Entwicklungspolitische Bildung und des Modellprojekts der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt „Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene“ statt.

Projektleiterin FEB/AGP  
**Anna Durst**  
Fon: (0228) 44 60 17 61  
E-Mail: [anna.durst@giz.de](mailto:anna.durst@giz.de)

Projektkoordinatorin  
**Nora Trietsch**  
Fon: (0228) 44 60 16 81  
E-Mail: [nora.trietsch@giz.de](mailto:nora.trietsch@giz.de)

Sachbearbeiterin AGP  
**Angela Lombardo**  
Fon: (0228) 44 60 17 23  
E-Mail: [agp@giz.de](mailto:agp@giz.de)



### VIII.7.3 Weitere Programme entwicklungspolitischer Bildung:

**Stiftung Nord-Süd-Brücken**

Greifswalder Str. 33a

10405 Berlin

Fon: (030) 42 85 13 85

E-Mail: [info@nord-sued-bruecken.de](mailto:info@nord-sued-bruecken.de)

Internet: <http://www.nord-sued-bruecken.de/foerderung.html>

**Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED)**

Ulrich-von Hassell-Str. 76

53123 Bonn

Julia Flacke (Sekretariat)

Fon: (0228) 81 01 23 11

E-Mail: [bildung@eed.de](mailto:bildung@eed.de)

Internet: <http://www.eed.de/de/de.col/de.col.c/de.sub.46/index.html>



## Publikationen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit.

Hier finden Sie Verweise auf ausgewählte aktuelle Publikationen.

### Dialog Global-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 31: Hauptstadt des Fairen Handels 2013. Dokumentation. Bonn, Dezember 2013
- Nr. 30: Engagiert und integriert: Afrikanische Diaspora und kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland, 19.-20.4.2012 in Ludwigsburg. Bonn, September 2013
- Nr. 29: 50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015 – Dokumentation der Pilotphase. Bonn, Mai 2013
- Nr. 28: Handreichung zur Kommunalen Entwicklungspolitik. Ein Theorie- und Praxisleitfaden. Bonn, Mai 2013
- Nr. 27: Gutachten zu Migration und kommunaler Entwicklungspolitik 2012. Bonn, Februar 2012
- Nr. 26: Hauptstadt des Fairen Handels 2011. Dokumentation. Bonn, Dezember 2011
- Nr. 25: Vom Süden lernen: Bürgerhaushalte weltweit – eine Einladung zur globalen Kooperation. Studie. Bonn, Dezember 2010
- Nr. 24: Internationaler Kongress zu Modellen des Bürgerhaushalts, Berlin 2010. Dokumentation. Bonn, November 2010
- Nr. 23: Fair Handeln in Kommunen. Ein Praxisleitfaden. Bonn, November 2010

### Material-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 64: Drittes bundesweites Netzwerktreffen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene am 7. Mai 2013. Bonn, März 2014
- Nr. 63: Zweite Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Afrika“, 24. bis 26. Oktober 2013, BallinStadt, Hamburg. Dokumentation. Bonn, März 2014
- Nr. 62: Pressespiegel 2013. Bonn, Dezember 2013

Nr. 61: Neuntes bundesweites Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. 19. und 20. September 2013. Dokumentation. Bonn, November 2013

Nr. 60: International Workshop 50 Municipal Climate Partnerships by 2015 – Presentation of the Joint Programmes of Action, 11th-13th June 2013, Würzburg, Germany. Documentation. Bonn, November 2013

Nr. 59: Internationaler Auftaktworkshop „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ - Phase II: Lateinamerika, 26. bis 28. November 2012, La Fortuna (Costa Rica). Dokumentation. Bonn, April 2013

Nr. 58: Drittes Netzwerktreffen deutscher Kommunen mit Partnerschaften in Nordafrika. Dokumentation vom 15. November 2012. Bonn, Februar 2013

Nr. 57: Pressespiegel 2012

Nr. 56: Achtes bundesweites Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. Dokumentation vom 22./23. Mai 2012. Bonn, September 2012

### Sonstige Publikationen der Servicestelle:

- Unser Profil. Bonn 2012
- Unsere Strategie. Bonn 2010
- Über Uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2013 [Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch]
- Kommunale Partnerschaften. Vernetzt in der globalisierten Welt. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 04/2013 von welt-sichten).
- Migranten als Brückenbauer. Das entwicklungs-politische Engagement von Migrantenorganisationen. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 09/2013 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen **\*\*\*Eine-Welt-Nachrichten\*\*\*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de).

# ENGAGEMENT GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen



Engagement Global gGmbH - Service für Entwicklungsinitiativen ist die Ansprechpartnerin in Deutschland für entwicklungspolitisches Engagement, deutschlandweit und international. Seit 1. Januar 2012 vereint Engagement Global unter ihrem Dach Initiativen und Programme, die sich in der entwicklungspolitischen Arbeit aktiv für ein gerechtes globales Miteinander einsetzen.

Mit Engagement Global gibt es erstmalig in Deutschland eine zentrale Anlaufstelle für die Vielfalt des entwicklungspolitischen Engagements sowie der Informations- und Bildungsarbeit.

Engagement Global informiert zu aktuellen Projekten und Initiativen in Deutschland und weltweit, berät Einzelne und Gruppen zu entwicklungspolitischen Vorhaben und fördert diese finanziell. Sie qualifiziert bedarfsgerecht, verbindet Menschen und Institutionen miteinander, unterstützt zivilgesellschaftliches und kommunales Engagement, private Träger und Einrichtungen.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und Kommunen, Lehrer und Schüler finden

- Information
- Beratung
- Weiterbildung
- Förderung
- Netzwerke

Engagement Global arbeitet im Auftrag der Bundesregierung und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. Mit dem Ministerium teilt Engagement Global das Ziel, mehr Bürgerinnen und Bürger für entwicklungspolitisches Engagement zu gewinnen.

Engagement Global ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH). Sie hat ihren Sitz in Bonn. Weitere Standorte sind Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig, Mainz und Stuttgart.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH  
Service für Entwicklungsinitiativen  
Tulpenfeld 7

53113 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0

Telefax +49 228 20 717-150

[info@engagement-global.de](mailto:info@engagement-global.de)

[www.engagement-global.de](http://www.engagement-global.de)

[www.facebook.com/engagement-global](https://www.facebook.com/engagement-global)

[www.twitter.com/EngGlobal](https://www.twitter.com/EngGlobal)

**Infotelefon 0800 188 7 188**



Engagement Global gGmbH,  
Service für Entwicklungsinitiativen  
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt  
Tulpenfeld 7, 53113 Bonn • 0228/20717-0

### **Eine Welt beginnt vor Ort**

Das Leben der Menschen in unserer Einen Welt ist in vielfältiger Weise miteinander verbunden. Voneinander lernen, miteinander Lösungen suchen, gemeinsame Wege gehen – das sind die Erfordernisse unserer Zeit, um global nachhaltige Entwicklung zu fördern. Ihre Entscheidungen und Ihr Engagement als Kommune wirken sich auch auf das Leben anderenorts aus. Ihre gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunft wird durch Ihr entwicklungspolitisches Engagement vielfältiger, ideenreicher und erfolgreicher.

Sie wollen Schritt halten mit den globalen Herausforderungen und gleichzeitig zur Entwicklung lebenswerter Bedingungen auch in anderen Teilen der Welt beitragen? Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt steht Ihnen als Partner zu allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik zur Seite. Wir stehen für Erfahrung, Kompetenz, erfolgreiche Projekte, nachhaltige Ergebnisse und umfangreiche Informationen.

Schärfen Sie das internationale Profil Ihrer Kommune. Erwerben Sie interkulturelle Kompetenz. Engagieren Sie sich.

### **Wir sind**

als Teil der Engagement Global gGmbH:

- Kompetenzzentrum und Serviceeinrichtung für entwicklungspolitisch interessierte Kommunen in Deutschland,
- Partner für kommunale Entwicklungspolitik zur Erreichung internationaler Entwicklungsziele und einer nachhaltigen und partizipativen Stadtentwicklung – hier und bei den Partner im Süden,
- Förderer des Austausches von internationalem Know-how mit Kommunalexperten in Entwicklungs- und Schwellenländern,
- Experten für die Qualifizierung von kommunalen Projekt- und Städtepartnerschaften,
- Berater für wirkungsvolle Informations- und Bildungsarbeit deutscher Kommunen.

### **Wir arbeiten**

im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an kommunalen Zukunftsthemen:

- Deshalb helfen wir kommunale Partnerschaften mit Entwicklungs- und Schwellenländern auf- und auszubauen, aktuell mit den Schwerpunkten: Klima, Bürgerhaushalt, nachhaltige Stadtentwicklung.
- Deshalb unterstützen wir die Vernetzung von Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene und stärken kommunale Entwicklungspolitik durch die Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten.
- Deshalb fördern wir ein Faires Beschaffungswesen als kommunalen Beitrag zur Ausweitung des Fairen Handels.

### **Wir bieten**

- Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen und Konferenzen die Betreuung und Unterstützung themenbezogener Netzwerke,
- den Wettbewerb „Hauptstadt des fairen Handels“,
- persönliche, kostenlose Beratung, auch bei Ihnen vor Ort,
- einen Online-Finanzierungsratgeber,
- umfangreiche Publikationsreihen, Studien und Recherchen zu aktuellen Themen der entwicklungspolitisch relevanten kommunalen Handlungsfelder, eine umfangreiche Homepage [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de) und Internetportale, beispielsweise [www.buergerhaushalt.org](http://www.buergerhaushalt.org),
- den monatlichen Newsletter „Eine Welt Nachrichten“,
- Beratung für Kommunen zu den Angeboten der Engagement Global gGmbH.

Sie haben Ideen? Wir helfen Ihnen, diese umzusetzen.

Sie suchen Lösungen? Wir finden mit Ihnen partnerschaftlich das Ziel.

Kommunales entwicklungspolitisches Engagement heißt verantwortungsbewusst und nachhaltig die Zukunft in der Einen Welt zu gestalten. Seien Sie dabei!



EINE WELT.  
ONE WORLD.  
UN SEUL MONDE.  
BONN.



Landeshauptstadt  
München



stadtwermelskircher  
*das richtige ort.*



Auswärtiges Amt



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und Reaktorsicherheit



d.i.e

Diözesanales Institut für  
Ezrenkungsstudien



German Development  
Institute



Rat für  
NACHHALTIGE  
Entwicklung



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein.

**Unter Mitwirkung:** Land Mecklenburg-Vorpommern, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, Stadt Bonn, Stadt Köln, Main-Kinzig-Kreis, Stadt München, Stadt Wermelskirchen, Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke e.V., Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Deutscher Beamtenschaft, Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Diözesanrat der Katholischen Kirche, Forum der Kulturen Stuttgart e.V., Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.